

Erlebt, erzählt und aufgeschrieben

AUSGABE 2010

DOKUMENTE ERLEBTER ZEITGESCHICHTE

EINE SAMMLUNG AUSGEWÄHLTER
PERSÖNLICHER BERICHTE

Quadrathlon und Multisport
von Georg Friedel

Zusätzlich erweitert mit Bildern und Presseartikeln

Dankenswerter Weise bereitgestellt von Georg Friedel

R. G. FISCHER

Quadrathlon und Multisport

Dies ist ein Beitrag zur Geschichte des Quadrathlons und des Multisports in den 80er- und 90er-Jahren. Er hat nicht den Anspruch, aktuell zu sein, sondern soll eine Erinnerung an all die Sportler, Organisatoren, Helfer und Gönner sein, ohne die es diese Sportarten nicht geben würde.

Einführung Faszination Quadrathlon und Multisport

Die Definition des Quadrathlons ist sehr einfach. Non-stop-Ausdauerwettkampf mit den Teildisziplinen Schwimmen, Kajak, Radfahren, Laufen. Die Zeitnahme wird ohne Unterbrechung durchgeführt. Die Stoppuhr beginnt zu laufen mit dem Schwimmstart und wird erst angehalten, wenn der Quadrathlet als Läufer die Ziellinie passiert. Doch was steckt wirklich hinter Quadrathlon und Multisport, warum haben es diese Sportarten im Gegensatz zum Triathlon, der in kurzer Zeit so populär geworden ist,

in Deutschland und Europa so schwer? Was ist das Geheimnis von Quadrathlon und Multisport? Was ist es, was den Quadrathlon vom Triathlon unterscheidet? Im Vergleich zum Triathlon gibt es beim Quadrathlon fast keine Breitensportler. Die meisten Sportler, die zum Quadrathlon und Multisport kommen, sind schon auf einem hohen sportlichen Niveau, hatten meist schon in ihrer Jugend etwas mit Kajakfahren zu tun oder waren aktive Kanuten. Im Gegensatz zum Triathlon war der Quadrathlon keine nationale, sondern immer eine internationale Veranstaltung. Da es Anfang der 90er-Jahre aber nur wenige Veranstaltungen in Europa gab, war es nicht verwunderlich, dass bei Quadrathlons mit 25 oder 30 Startern manchmal bis zu acht Nationen am Start waren. Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, wurde 1992 mit dem Aufbau einer Organisationsstruktur und der Gründung eines europäischen Verbandes begonnen. In manchen europäischen Ländern ist der Quadrathlon in die Triathlonverbände eingegliedert, wie z. B. in Tschechien oder Ungarn, den beiden führenden Quadrathlon-Nationen, in denen dieser Sport einen ähnlichen Aufschwung nahm wie bei uns der Triathlon. Was natürlich auf die sportliche Schulausbildung in den ehemaligen sozialistischen Ländern zurückzuführen ist, in denen Kajak- und Kanufahren fast an jeder Schule auf dem Stundenplan steht und die Kanus auch noch von der Schule zur Verfügung gestellt wurden, wie es z. B. heute noch in Australien und Neuseeland der Fall ist. Und schon sind wir beim Multisport. Neuseeland und Australien sind die Geburtsländer des Multisports. So hat Multisport in Neuseeland bereits

einen Stellenwert erreicht, den in Deutschland Fußball oder Tennis hat. Der Unterschied zwischen Quadrathlon und Multisport liegt darin, dass beim Multisport sich die einzelnen Disziplinen beliebig zusammensetzen lassen und nicht einer festen Reihenfolge unterliegen. Obwohl es sich meistens um die gleichen Disziplinen handelt, sind die meisten Multisportevents Cross-Country-Veranstaltungen und verlangen den Teilnehmern noch mehr ab als ein Quadrathlon.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass es der Multisport bei uns sehr schwer hat, wenn man Europa mit Ländern wie Neuseeland und Australien vergleicht, wo die Menschen mit einer wilden Natur aufwachsen und die Sportler meist auf unwegsamen Pfaden trainieren, nicht wie bei uns auf gut ausgebauten Waldwegen. Aber auch bei uns hat schon der eine oder andere Werbeträger erkannt, dass man mit ausgefallenen Veranstaltungen ein Produkt gut darstellen kann. Man kann sich bei diesen Veranstaltungen bewerben, aber die Teilnehmer sind meist handverlesen. Auf diese Wettbewerbe werden wir in diesem Buch auch nicht näher eingehen, sondern nur auf Wettbewerbe, bei denen jeder starten kann, der sich stark genug fühlt, um das Ziel zu erreichen.

* * *

Der Ursprung aller Multisportevents: Nutri-Grain-Ironman in Australien

Ja, der Ironman ist eine amerikanische Erfindung, aber er wurde nicht 1978 auf Hawaii, sondern schon Anfang der 60er-Jahre von den Lebensretterteams in den USA ausgetragen. Als 1965 ein australisches Lebensretterteam die USA besuchte und den Wettkampf sah, brachte es die Idee mit zurück nach Australien und organisierte 1966 die ersten australischen Meisterschaften, die auch damals schon den Namen »Iron Man« trugen, obwohl die Strecken im Verhältnis zu heute damals eher bescheiden waren (400 m Schwimmen, 650 m Surf-Ski-Paddeln, 500 m Surfboard und jeweils 200 m Beach-Sprint zwischen den Stationen). Der erste Ironman war Hayden Kenny aus Queensland 1966. In den folgenden Jahren konnte sich Hayden Kenny nicht mehr durchsetzen. 1967, 1968 und 1969 gewann Barry Rogers dreimal in Folge den Titel. Erst 1980 tauchte Hayden Kenny wieder auf, vierzehn Jahre nach seinem ersten Titel, und gewann 1980 die australische Meisterschaft, was ihm den Namen Grant Kenny einbrachte und ihm zu unverhoff-

ter Popularität verhalf. Die Frühstücksflocken-Firma Kelloggs bot ihm einen Werbevertrag an und stieg als Hauptsponsor in die Ironman-Serie ein. Der große Durchbruch kam aber erst mit den ersten Endurance-Rennen und dem deutschstämmigen Drehbuchautor Peter Schreck, der einen Spielfilm mit dem Titel »Leben, um zu siegen« über den Ironman drehte, der Ende der 80er-Jahre auch einmal im deutschen Fernsehen zu sehen war. Schreck drehte seinen Film damals beim Coolangatta Gold Race 1984, um eine realistische Kulisse zu haben. Die Strecken hatten sich im Laufe der Zeit stetig verlängert, sodass 1984 eine Gesamtstrecke von 43 km zu bewältigen war. Gestartet wurde in Surfers Paradise bis Coolangatta und wieder zurück – und das alles per Surfski, laufend, schwimmend und auf dem Surfboard. Der Sieger 1984 hieß noch einmal Grant Kenny. Was damals zu einigen Diskussionen führte, da sich alles zu sehr um Grant Kenny drehte, der eine Hauptrolle im Film von Peter Schreck spielte. Erst als 1985 die australische Lebensrettungsgesellschaft zusammen mit Kelloggs den Nutri-Grain-Iron-Grand-Prix ins Leben rief, kann man sagen, was für Hawaii der Triathlon Ironman ist, ist in Australien der Nutri-Grain-Ironman, und der steht dem Ironman in Hawaii an Härte sicher in nichts nach.

Distanzen beim Nutri-Grain-Ironman:

| | |
|-----------|----------|
| Laufen | 400,00 m |
| Surfski | 19,00 km |
| Laufen | 3,20 km |
| Schwimmen | 3,25 km |
| Laufen | 50,00 m |
| Schwimmen | 1,70 km |
| Laufen | 3,20 km |
| Board | 8,00 km |
| Laufen | 3,20 km |
| <hr/> | |
| | 42,00 km |

Man muss aber zur Information sagen, dass es sich beim Nutri-Grain-Ironman um eine rein australische Sportart handelt und so gut wie keine Ausländer am Start sind.

Hier ein kleiner Einblick in den Trainingsalltag eines australischen Ironman bzw. einer Ironwoman, die meistens nebenbei noch als Lebensretter arbeiten.

Name: Trevor Handy, Jahrgang 1968,
Beruf: Profi in Surfers Paradise

5:00 Uhr – Aufstehen

5:30 Uhr – 1 ½ Stunden Schwimmen, 5-6 km

7:45 Uhr – 1 Stunde Surfboard oder Surfski in den Wellen

9:00–11:00 Uhr – Schlafen

12:30 Uhr – Mittagessen

14:00 Uhr – 1 Stunde Schwimmen, ca. 4 km

15:00–16:00 Uhr – Pause

16:30 Uhr – 2 Stunden Board oder Surfski im Fluss

18:30 Uhr – 8-10 km Laufen

20:00 Uhr – Abendessen

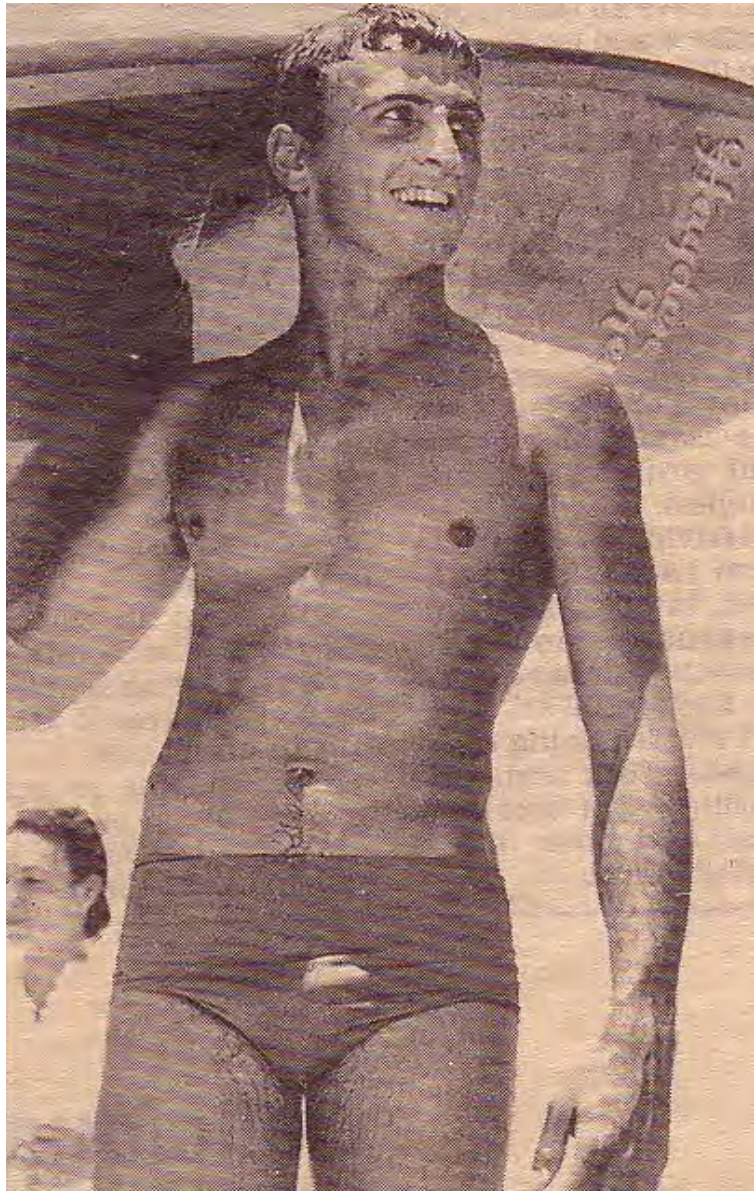
21:00 Uhr – Schlafen

Training: 6-mal die Woche, sonntags Pause.

Ironwoman: Lisa Hardy

1 1/2 – 2 Stunden Schwimmen vor der Arbeit in der Bank
1–2 Stunden Board und Surfski nach der Arbeit und als
Alternative Laufen – 6-mal die Woche und im Urlaub das
Doppelte.

* * *



Hayden (Grant) Kenny

1966 erster Iron Men in Australien

www.surfironmanseries.com

Multisport-WM und seine lange Geschichte

Hier bei uns in Deutschland ist Multisport eigentlich der Oberbegriff für Triathlon und Duathlon, aber im englischsprachigen Raum ist Multisport der Begriff für eine eigenständige Sportart, die sich meistens im naturgegebenen Gelände abspielt und meist Kanu- oder Kajakfahren beinhaltet, aber sich sonst nicht an vermessene Strecken hält, wie z. B. der Triathlon, oder über ein genaues Regelwerk verfügt, außer den Regeln des Fairplay und den Vorgaben des Organisators. So ist z. B. bei vielen Multisportevents Windschattenfahren erlaubt. Was aber eigentlich unproblematisch ist, denn wenn man in der Gruppe fährt, ist es selbstverständlich, dass man zusammenarbeitet, um die Gruppe weiter nach vorne zu bringen. Was sicher auch an der englischen Schul- und Sportausbildung liegt, die viel mehr Wert auf Teamgeist und Fairplay legt, als das an unseren Schulen üblich ist. So gab es z. B. schon 1932 in England ein Buch mit dem Titel »Die Deutschen« und schon damals widmete der Autor dem Sport ein eigenes

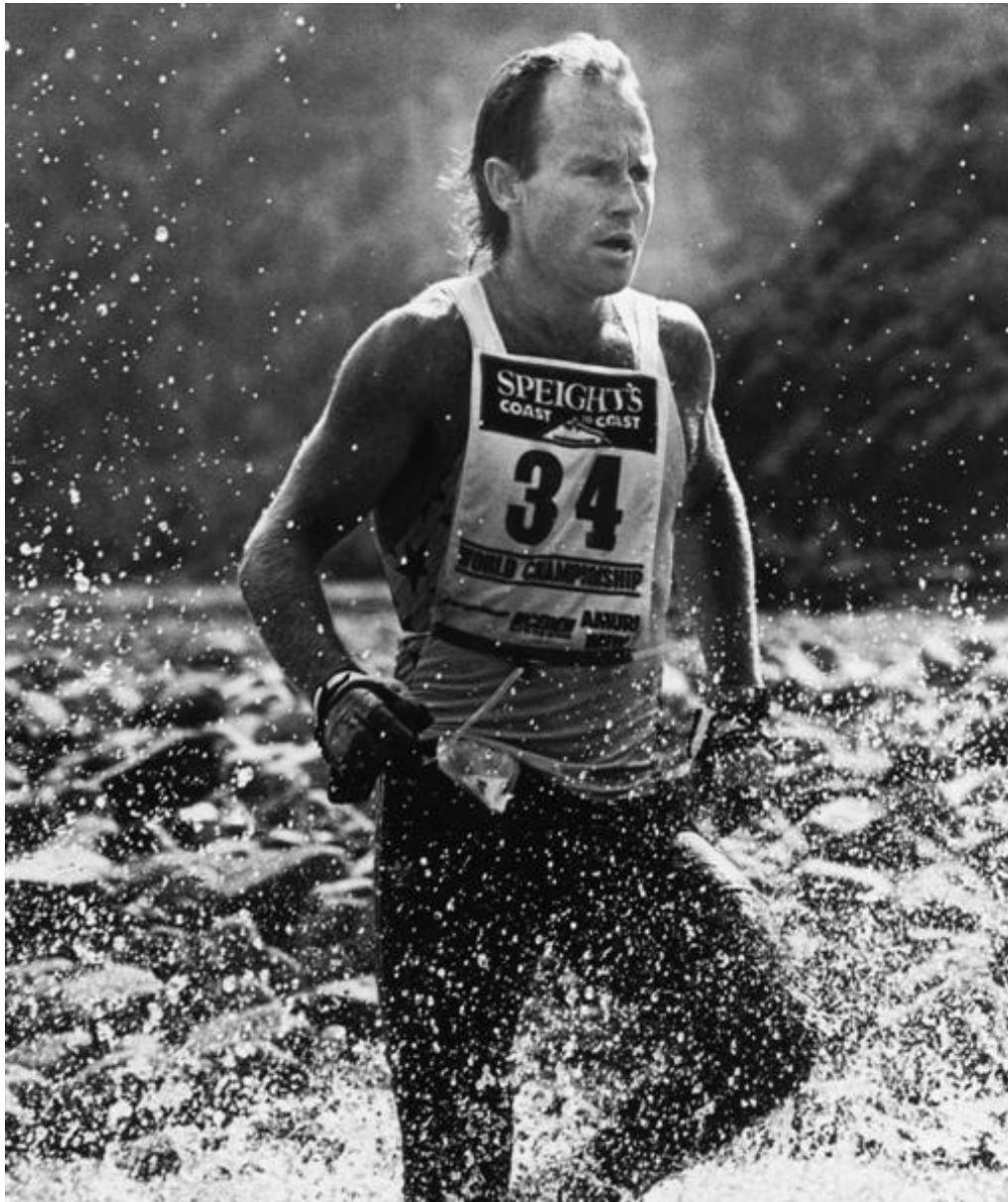
Kapitel, um die sportlichen Unterschiede zwischen Deutschland und England aufzuzeigen. Ich muss gestehen, dass die Deutschen in diesem Buch als Sportnation nicht gut abschneiden. Aber die Zeiten haben sich Gott sei Dank geändert. Aber gehen wir noch einmal zurück zum Windschattenfahren im Triathlon. Das Problem ist eigentlich nicht das Windschattenfahren, sondern die Unfähigkeit zum Miteinander im Sport. Aber nun zurück zum Multisport, der in Europa kaum Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit findet. Ganz anders ist es in Übersee, wo manche Multisportler zu wahren Volkshelden werden, wie z. B. Steve Gurney in Neuseeland oder die deutsche Quadrathlon-Weltmeisterin Andrea Spitzer, die bei uns so gut wie unbekannt ist, aber in England, Spanien oder den USA mit zu den beliebtesten Sportlerinnen zählt.

* * *

Coast to Coast, Neuseeland

Sicher eines der spektakulärsten und schwersten Multisportevents über ein oder zwei Tage. Das Eintagesrennen Longest Day wird seit 1983 als Multisport-Weltmeisterschaft ausgetragen und ist bekannt für seine 27 km lange Berglaufstrecke in einem Bachbett, wo man je nach Streckenverhältnis 50- bis 80-mal den Bach zu durchqueren hat, um den Wechsellpunkt für die 70 km lange Kajakstrecke zu erreichen. Diese verläuft 50 km weit in einer Schlucht, aus der es keinen Ausstieg gibt. Daran schließen sich die letzten Kilometer der insgesamt 160 km langen Radstrecke an.

* * *



Neuseeländische Multisportslegende Steve Gurney
bei seinem ersten von neun Siegen
beim Coast to Coast 1990

www.coasttocoast.co.nz

Georg Friedel und das Reisefieber

Ein Macher und Aktivist der deutschen Quadrathlon-Meisterschaft mit dem zusätzlichen „Kanu-Kick“ am 17. Juni im bayerischen Königsbrunn ist Georg Friedel, den TRIMA hier vorstellt.

VON JOHANNA EPPLE

Im Februar ging's für die Quadriathleten um Georg Friedel bereits in Neuseeland insbesondere „weit“ her. In Kilometern: 60 Biken, 23 Laufen, 67 Kajak und nochmals 70 auf dem Bike. Das Ganze im Stück versteht sich. Zum sportlichen Quadrathlon-Menü gehört auch schon mal Paragliding und Deltagliding. Meist ist es aber sportlich noch

machbar. „Fact“ ist zum Beispiel die Europatour, die gerade vor dem großen bayerischen Ausdauermeeting in Königsbrunn in Schwung kommt.

Zuerst am Plattensee in Ungarn, wo die Quadriathleten erstmals ins Wasser springen, um die ersten zweieinhalb Europacup-Kilometer der neuen Saison herunterzukraulen. Nach den ersten 72,5 Wettkampfkilometern geht es über Szeged weiter zum ersten Saison-Höhepunkt nach Königsbrunn, das Quadriathlon-Zentrum in Deutschland schlechthin mit dem Multisportmacher Georg Friedel.

Sportliche Vielseitigkeit versteht sich bei dem „Multisportmann“ von selbst. Friedel kommt vom Laufen und zwar vom Berglauf. 1988 erreichte er den dritten Platz im Alpenländerpokal. Noch im gleichen Jahr schob der laufstarke Bayer einen Vizetitel bei den Berglauf-Europameisterschaften nach. Es sollte noch besser werden. Ein Jahr später stand

Friedel noch 10 cm höher, ganz oben auf dem EM-Treppchen im Berglauf.

1990 packt ihn das Fernweh. Mit Streckenrekord erlief er sich in Neuseeland die „Full Race Trophy“. Dennoch ein schwarzes Jahr, denn nach einem schweren Bergunfall mußten Friedel sieben Zehen amputiert werden.

1991 war Friedel bei den ersten Climbathon-Wettbewerben dabei und belegte in Malaysia Platz 19. Mit dem Reisefieber erfaßte ihn dann auch das Quadrathlon-Fieber. Den „Coast to Coast“ in Neuseeland bewältigte er 1992 als 74.

1993 galt der Schwerpunkt trotzdem nach wie vor dem Laufschuh: Fünfter bei der Berglauf-EM. Exotische sportliche Phantasien lebte er als elfter beim „Sahara Super Marathon“ im gleichen Jahr aus. Im letzten Herbst auf Ibiza wurde sein Einsatz bei der Quadrathlon-EM mit einem guten fünften Rang belohnt.

Die sportliche Zukunft von Georg Friedel und seinem Multisport-Team in Königsbrunn ge-

hört natürlich dem Quadrathlon. Zwei Deutsche spielen zwischen der DM in Königsbrunn am 17. Juni und dem erneuten Finale in Ibiza wieder eine besondere Rolle: Jochen Stelzer und Thomas Hilger, die in Königsbrunn in den beiden letzten Jahren die Nase vorn hatten.

Auch die Frauen werden immer besser, z.B. Andrea Spitzer. Die Europameisterin, WM-Dritte und vielbewunderte blonde Schönheit in der Multisportszene, 26 Jahre alt und Ex-Model, die auch schon eine Titelfoto von TRIMA zierte. Die nudelverliebte Ausdauersportlerin gehört schon jetzt zur Spitze, sie will ihren Höhepunkt mit 30 erreichen.

Der „Magic-Touch“ interessiert natürlich auch das Deutsche Sportfernsehen, das sich auch für den jüngsten Ausdauersport der Kombinierten interessiert.

Georg Friedel hat aber schon wieder andere Pläne: im Sommer steht ein 200-km-Marathon in Rußland an. Die Ausdauerdisziplin Reisen gehört für Multisportler stets dazu.

AquaJogger™

99,- DM

Die neue Dimension:
Laufen im Wasser

Das Geheimnis amerikanischer Trainer und Orthopäden, wie man auch bei schweren Verletzungen weitertrainieren kann. Schnellste Regeneration nach Muskelkater, Marathon usw. Ausführliche Anleitung

Exklusiv bei:

Steffnys Laufladen
Linienstr. 12-14,
40227 Düsseldorf



Georg Friedel bei „Coast to Coast“ in Neuseeland auf der Laufstrecke.

VON JOHANNA EPPLE

Ein Reiseabenteuer multisportlicher Natur aus Schottland anno 1995 - bergauf - bergab in den schottischen Highlands mit dem Gütezeichen: Hart, aber herzlich! Mit viel Sport am Tag, viel Guinness am Abend und viel Regen bei Nacht. Die Route führte von der West- an die Ostküste Schottlands, wo nach drei Tagen der Leuchtturm von Aberdeen 52 von 70 Startern umso strahlender leuchtete. Ein Deutscher mischte kräftig mit...

Das Stichwort zunächst heißt: „Kürnach“. Ein kleiner Ort unweit von Würzburg, in dem ein echtes Multisporttalent zuhause ist: Georg Harbauer. All denen, die sich für Quadrathlon und sonstige multisportliche Herausforderungen mit dem gewissen Kanu-Kick interessieren, längst ein Begriff. Georg Friedel, Georg Harbauer, Andrea Spitzer... die führenden deutschen Quadrathleten. Harbauer, der Unterfranke, hielt sich im 95er EC besonders wacker. Gute Resultate über die ganze Saison hinweg belohnt mit Rang vier im europäischen Vergleich. Ein starker Mann auch für besondere Fälle, wie zum Beispiel den „Scottish Coast to Coast“. Hochprozentig und absolut „Scottish-Like“ der Sponsor des Ganzen: „Bennachie Scotch Whisky“.

Was stand an? Laufen, Radeln und Paddeln, und zwar an der Westküste Schottlands mit dem Ziel Ostküste. Von Kürnach nach Ballachulish, von dort nach Aberdeen, und wieder zurück nach Kürnach führte die Reisetour Georg Harbauer.

Dazwischen liegen drei sportreiche Tage in den Gewässern, Höhen und Tiefen der schottischen Highlands. Ballachulish, Glencoe, Blair Castle, Braemar, Aberdeen stehen auf der Fahrkarte von 70 sportlichen Abenteuern. Wie kann so etwas überhaupt funktionieren? Der Aufwand, der dahinter steht, ist nicht nur für die Athleten groß. Race Organizer Jim Stark kann davon ein Liedchen singen. Bereits vor dem Start setzen sich Betreuer und Helfer samt Ge-

päck Richtung Tagesziel in Bewegung. Sie bekommen also den Start gar nicht mit. Tagesziel Nr. 1 heißt Blair Castle und ist etwa 180 km von Ballachulish entfernt. Die Athleten laufen derweil ins 5 km entfernte Glencoe in den Wechsel auf's Velo, auf dem's via Blair Castle geht.

Ein Tagesfinish wie im Märchen: Denn Ziel ist das Märchenschloß „Blair Castle“. Am zweiten Tag steht ein „crossiger“ Geländelauf über 48 knusprige km quer durch die Highlands, Fußüberquerung inclusive, bis Braemar an. Besonderheit: Der zu überquerende Fluß ist hochwassergefährdet und jeder Läufer nimmt Proviant, Ersatzkleidung und eine Geländekarte mit auf die Wettkampfstrecke. Ob er nun will oder nicht. Er muß.

Erkunderqualitäten sind bei den sportlichen Einzelkämpfen nicht nur auf Tagesetappe Nr. 2 gefragt. Das schottische Wetter präsentiert sich konsequent regnerisch, so daß die Strecken auf Tagesetappe drei korrigiert werden mußten: Statt 55 km wurde auf 80 km Radfahren aufgestockt. Drahten ist im letzten Wettkampftakt erlaubt. Und auch die Helfer dürfen jetzt all denen, die durchgehalten haben „helfen“. Soweit das überhaupt möglich ist.

Das Kajakfahren mußte wegen Hochwasser im oberen Flußteil auf 22 km gekappt werden. Aber



Georg Harbauer

dann ist auch schon Land in Sicht...

In Aberdeen noch 3 km „auslaufen“. Und schon ist's geschafft. Leuchtturm in Sicht - Finish. So „einfach“ ist ds. Leichter gesagt als getan. Doch das Prädikat fällt gut aus: Hart, aber herzlich. Alle wollen im nächsten Jahr wieder dabei sein. Und die Sieger? Nach soviel sportlichem Impressionismus eigentlich gar nicht mehr so wichtig. Erlebnissport, und nicht Erlebnissport heißt die Devise beim „Coast to Coast“. Wenn das Ergebnis aber gerade aus deutscher Sicht so gut ist, muß es erwähnt werden: Georg Harbauer erreichte die nächstgelegene schottische Küste als 13. von insgesamt 52 abenteuer-

lichen Finishern in Schottland. 70 Starter waren es insgesamt gewesen. Darunter auch eine wackere Dame unter anderen: Gina Baughan, die am zweiten Tag noch die Damenkonkurrenz anführte. Der Sieger hieß: John MacKenzie. Der favorisierte Neuseeländer, der sich gegen den Franzosen Fromenteil, den Schotten Lumley und den Briten Phin durchsetzen konnte, bewältigte den Drei-Tagesplan in Sachsen Laufen und Radeln (Day one), Laufen (Day two), und Radeln, Paddeln und Laufen (Day three) in knapp über 12 Stunden Wettkampfzeit: In dieser Zeit ist er 250 km radgefahren, 55 km gelaufen und 22 km Kajakgefahren. Eine tolle Leistung, ohne Frage.

Eine seltene Mixtur

Kombiniere Skiroller und Berglauf. Und herauskommt eine der selteneren Duathlonvarianten, die nun schon zum vierten Mal im Bayerischen Wald über die Bühne ging. Und das ganz international.

Rennleiter Sepp Schwarz vom veranstaltenden FTSV Straubing schickte in Niederhofen bei Schwarzach bei guten Bedingungen fast 100 Duathleten via Skilanglaufzentrum Grandsberg, wo zum Berglauf gewechselt wurde. Ziel: Aussichtsturm am Hirschenstein.

335 Höhenmeter galt es zunächst über 3,7 km per Skiroller und dann 315 Höhenmeter laufend

zu bewältigen. Der Weißrusse Igor Obukhov aus Minsk, seines Zeichens Olympiateilnehmer in Lillehammer, war der überragende Läufer am Hirschenstein: Rollerbestzeit (16:00,8), Laufbestzeit (16:54,7) und neuer Streckenrekord in 33:03,2. Dem hatten die Tsche-

chen, Roman Skalicky (34:05,8) und Dusan Matous (35:58,3) auf Rang zwei und drei, insbesondere laufend nichts entgegenzusetzen. Hervorragend schlug sich Günter Pauli vom WSV Otterskirchen als bester Deutscher hinter Österreicher Klaus Hoeller auf Rang 5. Nur wenige Sekunden trennten den Veranstalter der Bayerischen Duathlonmeisterschaften 1995 vom Österreicher (36:34,2). Für die Überraschung des Tages sorgte der frühere deutsche Skilanglaufmeister Willi Wagner aus Zwiesel. Der 47jährige konnte es mit einer Zeit von 39:55,4 Minuten als AK-Sieger mit der kompletten Elite aufnehmen. Zweitschnellste Zeit, nur Obukhov war schneller!

Sonja Beck vom WSV Grafenau hatte die Damenkonkurrenz im Griff. Sie lief die 7,4 km in 46:04 min.

J. Epple

ABSCHIEDS-ANGEBOTE
BIS ZUM 31. MÄRZ 1996
wegen Beendigung des Mietverhältnisses
RAUS-RAUS-RAUS
SCHNÄPPCHEN BIS ZU -50%
REST-/SONDER-POSTEN/AUSLAUFMODELLE
LAUF-, RAD-, HALLEN-SCHUHE
LAUF-, RAD-, SCHWIMM-TEXTILIEN
NON PLUS ULTRA
MOLTKESTR.81 · 50674 KÖLN
300M VOM RUDOLFPFLATZ, KREUZUNG
AACHENER/MOLTKESTRASSE/KVB-LINIE 1

Ibiza Der Prinz und das Model

Was für den Triathleten Hawaii ist, ist für den Quadrathleten Ibiza – und mit Ibiza ist ein Name untrennbar verbunden: Prinz Sergio Ferrero, Prinz von Muresanu, der Mann, der den Quadrathlon 1987 in Ibiza ins Leben gerufen hat und der nun schon seit vielen Jahren unermüdlich daran arbeitet, den Quadrathlon in Europa und auf der ganzen Welt bekannt zu machen. Ich möchte in diesem Beitrag nicht auf den Lebensstil des Sergio Ferrero eingehen, sondern ihn als Sportsmann und Organisator zeigen, dem wir eine tolle Sportart auf einer zauberhaften Insel zu verdanken haben. Mit dem Namen Sergio Ferrero wurde gerade in den Anfangstagen des Quadrathlons immer wieder ein Name genannt: Andrea Spitzer, Fotomodell aus München und ihres Zeichens dreifache Quadrathlon-Weltmeisterin, Topmodel für Ives Saint Laurent und heute bei Multisportevents auf der ganzen Welt am Start, mit großem Erfolg. Heute lebt und arbeitet sie in Los Angeles, USA und hat den Quadrathlon längst hinter sich gelassen.

Aber nun zum Quadrathlon auf Ibiza. Sergio Ferrero, der sportliche Tausendsassa, hat vor einigen Jahren sogar ein Buch über seine Sportaktivitäten gemacht. Hier nur zwei Beispiele: Überquerung des Atlantiks mit dem Surfbrett und dem Kajak. Das Buch ist erhältlich bei Sergio Ferrero über das Internet. Aber nun wirklich zum Quadrathlon, gerade mal sieben Starter gingen im September 1987 bei der ersten Auflage zum Diamond Man in Ibiza an den Start, um die damals noch extrem lange Strecke zu bewältigen. 5 km Schwimmen, 20 km Kajak im offenen Meer, 100 km Rad und 21 km Laufen. Heute gibt es in Frankreich schon einen Doppel-Diamond-Man, den dieses Jahr der deutsche Meister von 1997, Toralf Berg, für sich entscheiden konnte. Trotzdem bleibt Ibiza für jeden Quadrathleten der Saisonhöhepunkt, was auch am Flair der Insel liegt. Wenn es bei uns schon kalt und nass wird, ist es in Ibiza immer noch Sommer. Und so treffen sich jedes Jahr im September ca. 100 Quadrathleten aus der ganzen Welt, um beim Diamond Man ihren Weltmeister zu bestimmen. Waren es in den Anfangsjahren vorwiegend australische und südafrikanische Athleten, die die Titel unter sich aufteilten, so war in den Jahren 89, 90, 91 der Australier Nigel Reanolds gleich dreimal in Folge erfolgreich, bis er 1992 disqualifiziert wurde, weil er beim Schwimmen, bei extremem Seegang, eine Boje ausließ und bereits nach 25 Minuten zum Wechsel kam. Nur 28 Athleten erreichten damals das Ziel. Das war nicht einmal die Hälfte. Selbst der aus Südafrika angereiste Multisportmeister von 1992, Rockley Montgomery, kam nicht über das Kajakfahren hinaus und ging bei meterhohen

Wellen buchstäblich unter. Viele Athleten waren sehr verärgert über ihr Ausscheiden und so war auch Nigel Reanolds über seine Disqualifikation so verärgert, dass es bei der Siegerehrung zu einem Handgemenge zwischen Reanolds und dem Sieger Patrick Hansens aus Belgien kam. Reanolds wurde vom Wettbewerb wegen Unsportlichkeit ausgeschlossen. Andi Langer aus Wolfratshausen, 3. Platz 1991 und bis jetzt immer noch bestplatziertes deutsches Mitglied in Ibiza, tragische Figur des Quadrathlons in Deutschland, kam 1993, sechs Wochen vor der ersten deutschen Meisterschaft, bei einem Triathlon bei einer Kollision mit einem Auto ums Leben. Die deutsche Meisterschaft 1993 begann deshalb mit einer Schweigeminute zum Gedenken an einen sehr sympathischen Sportler. Aber wie überall im Leben musste es auch beim Quadrathlon weitergehen und so gingen 1993 gerade mal 49 Athleten aus 12 Nationen in Ibiza an den Start zur 5. Weltmeisterschaft. Dieses Jahr siegte der im Vorjahr ausgeschiedene Südafrikaner Rockley Montgomery vor Martin Dvorak, Tschechien, und dem Vorjahresweltmeister Patrick Hammens. Es sollte auch das letzte Jahr sein, in dem der Titel an einen Nicht-Osteuropäer ging, denn seit 1994 dominieren die Tschechen und Ungarn die Quadrathlon-Szene, sowohl bei den Damen als auch bei den Herren.

Der Diamond Man ist durch seine Wetterverhältnisse ein Lotteriespiel, besonders für Leute, die beim Kajakfahren nicht so stark sind, kann die Kanustrecke bei hohen Wellen schon das Aus bedeuten. Aber man kann auch Glück haben und das Meer ist spiegelglatt. Im Großen und Ganzen ist

Ibiza immer eine Reise wert, und wenn man nicht ans Ziel kommt, kommt man eben im nächsten Jahr wieder. Wie alle großen Extremsportveranstaltungen schreibt auch Ibiza seine eigenen Geschichten und Legenden, für die sicher ein Buch nicht reichen würde.

* * *



Prince Sergio and Andrea Spitzer in New Zealand for the 1990 Mountains To Sea.

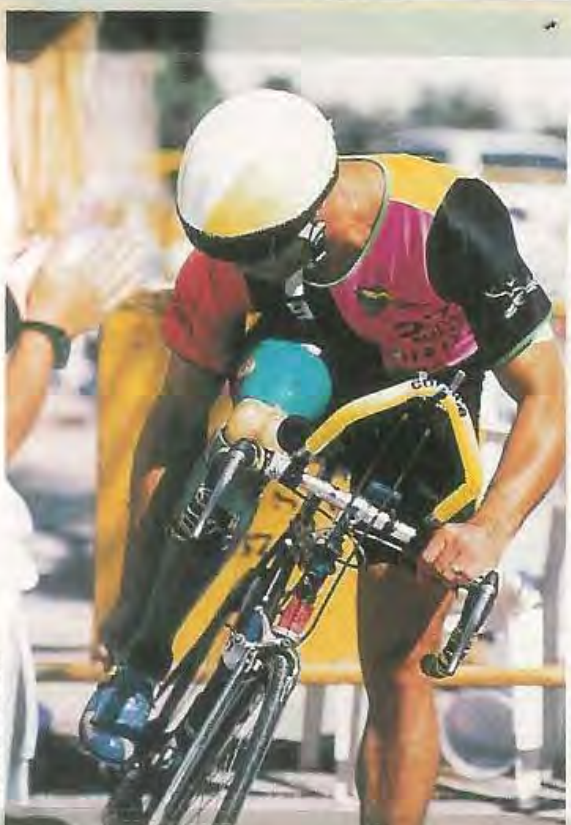
Diamond Man Ibiza Weltmeister auf der Langdistanz

| | | |
|------|-------------------------|----------------------|
| 1989 | Nigel Reynolds (AUS) | |
| 1990 | Nigel Reynolds (AUS) | |
| 1991 | Nigel Reynolds (AUS) | Andrea Spitzer (GER) |
| 1992 | Patrick Hausens (BEL) | Andrea Spitzer (GER) |
| 1993 | Rockle Montgomery (RSA) | Andrea Spitzer (GER) |
| 1994 | Peter Hobor (HUN) | Tracy Bryden (GBR) |
| 1995 | Martin Dvovak (CZE) | Zsofia Perczel (HUN) |
| 1996 | Peter Hobor (HUN) | Zsofia Perczel (HUN) |
| 1997 | Peter Hobor (HUN) | Zsofia Perczel (HUN) |

HANDICAPPED QUADRATHLON-CHAMPION

Unumstrittener Held der diesjährigen Bianchi-World-Quadrathlon-Championship auf Ibiza war Dominique Bessasi. Der Franzose legte die gesamte Strecke - 5 km Schwimmen, 20 km Kajakfahren, 100 km Radfahren und 21 km Laufen - mit nur einem Bein zurück. Keinerlei Probleme bereitete ihm dabei die Radstrecke, auf der er sogar einige seiner unversehrten Konkurrenten abhängte - schließlich hatte er sich in den Pyrenäen gründlich auf den Wettkampf vorbereitet. Sein rechtes Bein hatte der Sportler übrigens nach einer Schußverletzung amputiert bekommen. Zugefügt wurde ihm die von einem Betrunkenen, den er vor dem Feuertod hatte retten wollen.

FOTO: SERGIO FERRERO



Ergebnisse 1995

| IBIZA | | | | | | |
|----------------------------|--------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| International Quadriathlon | | | | | | |
| Männer | | Schwimm | Kayak | Rad | Run | Gesamt |
| 1. | Martin Dvorak (Tch) | 46:14 | 1:30:16 | 2:59:29 | 1:23:06 | 6:38:05 |
| 2. | Miroslav Podborsky (Tch) | 52:30 | 1:28:54 | 3:00:38 | 1:21:11 | 6:43:13 |
| 3. | Peter Hobor (Hun) | 47:40 | 1:34:19 | 3:02:29 | 1:20:05 | 6:44:33 |
| 4. | Dan Zacha (Tch) | 51:04 | 1:36:16 | 3:01:58 | 1:21:53 | 6:51:11 |
| 5. | Juan Jose Serra (Esp) | 51:09 | 1:42:56 | 3:07:53 | 1:15:16 | 6:57:14 |
| 6. | Jan Strangmuller (Tch) | 50:55 | 1:49:25 | 3:01:59 | 1:16:35 | 6:58:54 |
| 7. | Antonio De La Rosa (Esp) | 54:49 | 1:33:41 | 3:09:57 | 1:21:46 | 7:00:13 |
| 8. | Jan Zima (Tch) | 46:16 | 1:34:30 | 3:24:49 | 1:24:26 | 7:10:01 |
| 9. | Janos Warvasovszky (Hun) | 52:36 | 1:35:59 | 3:20:55 | 1:22:20 | 7:11:50 |
| 10. | Peter Szerny (Hun) | 58:37 | 1:39:23 | 3:13:43 | 1:27:?? | 7:12:47 |
| Frauen | | | | | | |
| 1. | Zsofia Perczel (Hun) | 52:59 | 2:08:51 | 3:35:14 | 1:28:26 | 8:05:30 |
| 2. | Andrea Spitzer (D) | 1:01:40 | 1:45:25 | 3:54:35 | 1:45:13 | 8:26:53 |
| 3. | Bernadett Beda (Hun) | 59:08 | 1:57:07 | 3:56:34 | 1:37:01 | 8:29:50 |
| 4. | Gisela Steigerwald (D) | 1:06:02 | 1:48:08 | 4:00:08 | 1:35:34 | 8:29:52 |
| 5. | Henriette Vass (Hun) | 59:00 | 1:39:30 | 4:13:06 | 1:44:25 | 8:36:01 |

feedback. **Finale auf Ibiza...**: Andrea Spitzer, Wahlkalifornierin aus Erding, holte sich den Europacup 1995 im Quadrathlon. *Georg Harbauer* aus Kürnach (nicht Kronach!) schlug sich auf Rang vier für das "Würzburger Hofbräuteam" bestens. Seine Hoheit, *Prinz Sergio Ferrero*, italienischer Prinz auf dem Quadrathlonkönigsstuhl des Weltverbandes, war als Altersklassenathlet auf einem hervorragenden sechsten Rang im EC 95 vorbildhaft. Tip für alle Kanubegeisterten Triathleten: Dr. Dieter Wett wird 1996 im Sommer (10. August) die deutsche EC-Station an der Ostsee sein. Anschrift: Dorfstr. 23, 18519 Reinberg. "Wett-"fieber ist also angesagt bei der Quadrathlon-DM 1996. Der Startschuß zum 96er EC fällt Anfang Mai in Athen. Etwas darüber und viel mehr weiß Multisportmacher *Georg Friedel* (Tel.: 08231-2377), der gerade erfolgreich vom härtesten Bergrace der Welt, dem "Le Grand Raid", erfolgreich aus dem Ozean zurückgekehrt ist. **Nebel**

Deutsche Erfolge auf Ibiza

WM-Silber und EC Cup für Andrea Spitzer, Gold für den deutschen Quadrathlon-Vierer im Mixed und Georg Harbauer bester Deutscher auf Rang vier im EC. Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Auch wenn WM und EC-Ehren auf das Konto Tschechiens gingen: Martin Dvorak beherrschte den 95er Cup und war auch auf Ibiza unschlagbar.

VON JOHANNA EPPLE

Ein stimmungsgeladenes Saisonfinale erwartete 72 nicht müde zu kriegende Quadrathleten aus der ganzen Welt zu den „World Championships“, die traditionell am letzten Septemberwochenende auf der spanischen Insel Ibiza ausgetragen wurden. Dort, wo auch die Yacht des Präsidenten des Weltverbandes, Prinz Sergio Ferrero, vor Anker liegt, um seit Jahren vom Quadrathlon bis zum zehnfachen Ironman die Welten multisportlich unsicher zu machen. 72 Starter nur, denn immerhin hatte in diesem Jahr die doppelte Anzahl vorgemeldet. Darunter der Unterfranke Georg Harbauer aus Kürnach bei Würzburg, Reinhold und Gisela Steigerwald, Dieter Wett, Ausrichter der German Masters 1996 und nicht zu vergessen: Andrea Spitzer, Deutschlands schönste und talentierteste Multisportlerin in Sachen Quadrathlon.

Martin Dvorak, führend in der 95er EC-Wertung angereist, bereits bei den Deutschen Titelkämpfen in Königsbrunn siegreich, legte ein souveränes Race vor. Schon nach dem Schwimmen setzte sich Dvorak, der im



Martin Dvorak Foto: Epple

letzten Jahr am gleichen Ort noch Gesamt-Zweiter war, zusammen mit seinem Landsmann Jan Zima in Front. Auf der Schwimmstrecke über 4,1 km, die kürzer als erwartet ausfiel, verweilten beide nur 46:15 Minuten. Auf dem Kajak schlug sich die tschechische Republik, mit Martin Dvorak und Miroslav Podborsky erneut sehr gut. Eine Erfolgswelle, die dann auch dem Bike von Dvorak ausgebaut werden konnte. Wenn am Ende auch der Spanier Juan-Jose Serra der stärkste Läufer war, genügte Dvorak schließlich ein guter Abschlußlauf zum WM-Titelgewinn im Quadrathlon 1995.

Georg Harbauer vom Würzburger Hofbräuteam vertrat „schwarz-rot-gold“ bereits im EC bestens. nach sieben von neun Rennen lag der Franke noch auf Rang drei aussichtsreich. Er war auch auf Ibiza bester Deutscher. Er kämpfte mit seinem Seekajak gegen die hohen Brandungswellen und behauptete sich im guten Mittelfeld der Quadrathlon-Elite. Insgesamt konnte der Trepperl-Platz im EC nicht behauptet werden. Jan Zima, der den Königsbrunnern von 1994 als Sieger noch in guter Erinnerung ist, schob sich auf den dritten Rang vor.

Wie Georg Harbauer (vierter), so war Andrea Spitzer über den ganzen Quadrathlon-EC 1995

aus deutscher Sicht die bestimmende nationale Sportlerin. Andrea Spitzer aus Erding kam hoffnungsvoll auf die „Quadrathlon-Insel“ Spaniens schlechthin: Titelträgerin von 1994, im EC dominierend... Fast doppelt so viele Punkte vor der zweitplatzierten Ungarin Andrea Hobor nach sieben Wettkämpfen... Aber eine andere Ungarin kam ihr in Ibiza dazwischen: Zsafia Perczel lief den warmen Temperaturen und den Windverhältnissen zum Trotz als „first Lady“ im Quadrathlon 1995 vor den vielen Zuschauern ins Ziel. Am EC-Ergebnis änderte sich dadurch aber nichts. Denn nach einer längeren Weile kam auch Deutschlands Quadrathlon-As Andrea Spitzer in den Genuß der tollen Stimmung um das WM-Ereignis im Finish. Drei Minuten hing die WM-Zweite damit die Dritte Beda Bernadett, eine weitere Ungarin, über die annähernd 150 km im Wasser und zu Lande ab. Fazit: Europacup für die WM-Zeite Andrea Spitzer, die in Amerika lebt und noch viel vor hat im Quadrathlon, ihrer sportlichen Leidenschaft, die sie „gegen die Langeweile“ leistungssportlich kultiviert hat. Rang zwei im EC ging mit Andrea Hobor nach Ungarn. Als Dritte im Quadrathlon-Ring der Damen folgte Ibiza-Siegerin Perczel.

Das Medaillenmenü der deutschen Quadrathleten rundete die deutsche Staffel mit Gold ab: Schwimm-, Kajak- und Bikebestzeit. Da hatte die zweitplatzierte laufstarke britische Staffel nichts mehr entgegenzusetzen. Und unser Prinz? - Der Italiener Sergio Ferrero ließ auf Rang sechs im 95er EC nichts anbrennen.

Einer fehlte: Deutschlands Multisportmacher Georg Friedel, der nach einer erneuten Operation seiner nach einem Bergunfall lädierten Zehen (TRIMA berichtete) passen mußte. Nicht lange versteht sich. Zwischenzeitlich ist Georg bereits schon wieder erfolgreich vom härtesten Berglauf der Welt, dem „Le Grand

Raid“ aus dem Indischen Ozean zurückgekehrt. Fast 130 Längenkilometer, über 6 000 Höhenmeter bewältigte Georg Friedel dort erfolgreich. „The show must go on“ also. Auch im Quadrathlon-EC 1996, der diesmal aus dem Süden Deutschlands (Königsbrunn) an die See gen Norden zieht. „Wett“-Fieber ist angesagt, bei der einzigen deutschen von 10 EC's 1996, die uns mitten im 96er Sommer in Greifswald präsentiert werden wird.

Quadrathlon-EC 1995 / Endstand nach neun Rennen

Männer

1. Martin Dvorak (SZE)
2. Janos Waravassovsky (HUN)
3. Jan Zima (SZE)
4. Georg Harbauer (GER)
5. Philippe Parmantier (FRA)
6. Sergio Ferrero (ITA)
7. Jan Kolanda (SZE)
8. Peter Szernyi (HUN)
9. Antonio de la Rosa (SPA)
10. Peter Hobor (HUN)

Frauen

1. Andrea Spitzer (GER)
2. Andrea Hobor (HUN)
3. Zsafia Perczel (HUN)
5. Heather Amps (GB)

Quadrathlon Europacup

Termine 1996

| | |
|-----------------------------|------|
| Athen 5./12. Mai | Meer |
| (Griechenland) | |
| Oundle 9. Juni | |
| (England) | |
| Dunjavaros 16. Juni | |
| (Ungarn) | |
| Szeged 23. Juni | |
| (Ungarn) | |
| Deltabre 30. Juni | |
| Meer (Spanien) | |
| Lakelands 14. Juli | |
| (England) | |
| Greifswald 10. August | |
| Meer (Deutschland) | |
| Sedlcany 17. August | |
| (Tschechien) | |
| Lac d'Issarles 1. September | |
| (Frankreich) | |
| Ibiza 29. September | Meer |
| (Spanien) | |

WORLD QUADRIATHLON CHAMPIONSHIPS 1996

Ibiza, Spanien

5-20-104-21

29.9.1996

| Männer | Schwim | Kayak | Rad | Lauf | Gesamt |
|--------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| 1. Peter Hobor (Hun) | 1:02:12 | 1:38:43 | 2:58:21 | 1:15:20 | 6:54:36 |
| 2. Martin Dvorak (Tch) | 1:00:12 | 1:37:38 | 2:59:13 | 1:21:55 | 6:58:58 |
| 3. M. Podborsky (Tch) | 1:10:12 | 1:37:13 | 2:57:26 | 1:26:04 | 7:10:55 |
| 4. Zoltan Koos (Hun) | 56:45 | 1:43:03 | 3:13:05 | 1:23:47 | 7:16:41 |
| 5. J. Strangmuller (Tch) | 1:01:12 | 1:48:47 | 3:09:07 | 1:22:29 | 7:21:35 |
| 6. Stefan Rauscher (D) | 1:13:11 | 1:43:34 | 3:06:09 | 1:27:31 | 7:30:25 |
| 7. J. Warvasovszky (Hun) | 1:02:12 | 4:42:53 | 3:26:05 | 1:23:10 | 7:34:20 |
| 8. Michael Koblet (CH) | 1:13:42 | 1:34:49 | 3:17:47 | 1:28:23 | 7:34:41 |
| 9. Gergely Kepes (Hun) | 1:02:12 | 1:52:18 | 3:22:53 | 1:27:52 | 7:45:15 |
| 10. Rudolf Schwarz (Hun) | 1:10:04 | 1:38:27 | 3:34:19 | 1:22:25 | 7:45:15 |
| 11. A. De La Rosa (E) | 1:14:13 | 1:41:57 | 3:23:17 | 1:26:24 | 7:45:51 |
| 12. Jan Kolanda (Tch) | 1:21:42 | 1:49:43 | 3:15:45 | 1:25:39 | 7:52:49 |
| 13. Dan Zacha (Tch) | 1:07:46 | 1:51:44 | 3:25:14 | 1:30:20 | 7:55:04 |
| 14. Peter Szernyi (Hun) | 1:16:43 | 1:48:07 | 3:21:20 | 1:29:09 | 7:55:19 |
| 15. Andy Fletcher (GB) | 1:02:12 | 1:45:14 | 3:28:38 | 1:40:26 | 7:56:30 |
| 16. Jan Zima (Tch) | 1:01:12 | 1:48:14 | 3:52:14 | 1:20:51 | 8:02:31 |
| 17. Zoltan Jasso (Hun) | 1:09:29 | 1:50:21 | 3:34:50 | 1:30:40 | 8:05:20 |
| 18. Falk Ziezisch (D) | 1:16:59 | 1:50:51 | 3:22:54 | 1:35:51 | 8:06:35 |
| 19. Gerald Graner (Ch) | 1:09:29 | 1:53:11 | 3:39:50 | 1:26:55 | 8:09:25 |
| 20. Keith Longney (GB) | 1:16:59 | 2:02:36 | 3:25:10 | 1:27:17 | 8:12:02 |



Andi Langer Anfang der 90er bester deutscher Quadrathlet,
u.a. 3. Platz 1991 auf Ibiza,
1993 beim Triathlon in Fürstentfeldbruck tödlich verunglückt



Deutsche Staffelweltmeister auf Ibiza 1994, 1995 und 1996

Quadrathlon – Andrea Spitzer

SCHÖN AUSDAUERND

Sie ist seit Jahren ein gefragtes Model. Aber der Job langweilt Andrea Spitzer. Erfüllung findet die Münchmerin nur beim Quadrathlon – das heißt achteinhalb Stunden Schwimmen und Rad, Kajak und Laufen extrem

Ein Prinz war schuld daran, daß Andrea Spitzer vor neun Jahren zum Quadrathlon kam. Die langbeinige Blondine lernte damals das italienische Blaublut Sergio Ferrero kennen und lieben. Ferrero gilt als Begründer des Ausdauer-Vierkampfs, organisiert den Diamond Man, die seit 1988 ausgetragenen Weltmeisterschaften in dieser Sportart auf Ibiza, und ist Präsident des Quadrathlon-Weltverbands. Der Prinz weckte die Leidenschaft des Fotomodells am Ausdauersport. Andrea Spitzer begann, Kondition zu bolzen. Bevor die Münchmerin mit Wohnsitz in Los Angeles die Bekanntschaft des Prinzen machte, kam sie schon beim Treppensteigen außer Puste. Doch das ist jetzt Vergangenheit – genau wie Spitzers Liaison mit dem Adligen. Etwa achteinhalb Stunden benötigt das Energiebündel für den Diamond Man. Schon zweimal (1991 und 1994) erwie sie sich nach 5 Kilometer Schwimmen, 100 Kilometer Radfahren, 20 Kilometer Kajakfahren und 20 Kilometer Laufen als Schnellste.

Warum gerade Quadrathlon? Freunde der 29jährigen sagen, sie brauche die Bewegung wie andere Leute Luft zum Atmen. Und sie liebt besonders die vierte Disziplin: „Kajakfahren bedeutet Abenteuer. Man weiß nie, wie die Witterung ist und sich entwickelt und welcher Bootstyp der beste ist.“

**Andrea Spitzer,
29 Jahre alt,
1,79 Meter
groß, 64 Kilo
schwer**

Disziplinen

- 2,5 Kilometer Schwimmen
- 50 Kilometer Radfahren
- 10 Kilometer Kajakfahren
- 10 Kilometer Laufen

Bei der WM, dem Diamond Man auf Ibiza, geht es in allen vier Disziplinen über die doppelte Distanz.

Wettbewerbe

Erster Wettkampf 1956 in Melbourne/Australien, erste WM 1988 auf Ibiza/Spaenien. Termine 1997: 19.7. DM in Schwabmünchen, 23.8. EM in Sedlcany/Tschechien, 28.9. WM auf Ibiza. Außerdem elf Europacup-Rennen.



Andrea Spitzer, die seit neun Jahren in Los Angeles/USA lebt, bei ihrer Lieblingsdisziplin im Quadrathlon: Kajakfahren

vorbei. Heute leiht Andrea Spitzer Vitaminen und Sportequipment ihr Lächeln. Die Athletin, die seit neun Jahren in Los Angeles lebt, erklärt: „Modelling und Sport sind bei mir vermischt, sie gehen fließend ineinander über.“ Ein Vorgabe ihres Hauptsponsors Ralph Lauren, der ihr die Sportlichkeit vertraglich festschreibt. Daß sie im Sommer bei fast allen elf Europacup-Rennen plus WM startet, ist kein zu weites und damit zu kostspieliges Entfernen vom Arbeitsplatz, sondern erwünscht. „Meine Foto-Shootings als Model richten sich nach meinen sportlichen Wettkämpfen“, sagt Andrea Spitzer.

THOMAS WINZENHÖLER



Geschichte des Quadrathlons in Europa

Die Geburtsstunde des Quadrathlons ist Anfang der 80er-Jahre in Ungarn. Allerdings ohne großen Erfolg. Organisiert wurde er von einigen Leuten aus dem Kanulager in Zeket. Einer der Organisatoren war Layos Veszteg, Quadrathlon-Europameister 1994 und einer der ungarischen Spitzen-Quadrathleten. Die Veranstaltung musste mangels Sponsoren eingestellt werden und der Quadrathlon verschwand bis 1987 von der Bildfläche. Erst als der Quadrathlon 1987 wieder als Extremwettbewerb in Ibiza auftauchte, und das unter der Schirmherrschaft von Prinz Sergio Ferrero, war ihm ein längeres Leben sicher. Bei seiner ersten Geburt in Ungarn, aber auch in Ibiza fing es klein an. Gerade einmal sieben Starter nahmen 1987 an der Premiere teil, aber schon 1990 bei der ersten offiziellen Weltmeisterschaft waren es schon über 100 Sportler. Im Rahmen der ersten Weltmeisterschaft 1990 wurde auch ein Weltverband mit Sitz in Panama gegründet und Sergio Ferrero als Präsident gewählt. Der schillernde und exzentrische Lebensstil von Sergio Ferrero brachte dem Quadrathlon die nötige Auf-

merksamkeit, die er in unserer schnelllebigen Welt zum Überleben braucht. Seit 1987 hat der Quadrathlon Anhänger in ganz Europa. 1992 gibt es in Europa sieben Länder, in denen der Quadrathlon in Verbänden oder verbandsähnlichen Strukturen organisiert ist. 1992 wurde auch ein Europacup eingeführt, mit Europacuprennen in sieben Ländern und einem Finale in Ibiza. Der Quadrathlon hat seine Anhängerschaft gefunden. Vielleicht nicht in dem Maße wie der Triathlon. Da der Quadrathlon durch das Kanufahren physisch und psychisch den Sportlern noch mehr abverlangt als andere Mehrkampfsporarten. Mit der Einführung eines Weltcups 1990 hat der Quadrathlon einen weiteren Schritt in eine gute Zukunft und ins neue Jahrtausend gemacht.

* * *

■ Quadrathlon-WM: Startgelder weg, Weltverband aufgelöst

DIE ABSAGE DER WELTMEISTERSCHAFT im Quadrathlon (die auf Ibiza stattfinden sollte) haben wir bereits gemeldet. Jetzt gibt es etwas Neues: Prinz Sergio Ferrero, Organisator der WM und ehemaliger Präsident des Weltverbandes mit Sitz in Panama, soll sich mit den bereits einbezahlten Start-

geldern abgesetzt haben. Seit Monaten ist er nicht aufzufinden. Gerüchten zufolge soll er an starken Depressionen gelitten haben. Der Weltverband wurde mittlerweile aufgelöst und am 27. August in Prag neu gegründet. Ferreros Nachfolger ist der Tscheche Vatzlov Marek.

Quadrathlon in Deutschland

Der Quadrathlon in Deutschland entstand Anfang der 90er-Jahre, parallel zu den ersten Kanutriathlons in München und Schongau, die zweifellos die Multisportvorreiter in Deutschland waren. Als mein Bruder und ich 1991 zum ersten Mal beim Kanutriathlon in Schongau starteten, war ich so begeistert, dass ich 1992 gleich nach Neuseeland zur Multisport-Weltmeisterschaft fuhr und im gleichen Jahr auch noch nach Ibiza zur Quadrathlon-Weltmeisterschaft, wo ich aber wie viele andere beim Kanufahren ausschied. Und genau das war auch einer der Gründe, die uns die Motivation gaben, endlich auch in Deutschland ein außergewöhnliches Rennen zu machen und nicht immer um die halbe Welt reisen zu müssen. So entschlossen wir uns nach unserer Rückkehr aus Ibiza im September 1992, 1993 in Deutschland einen Quadrathlon zu organisieren, der aber nicht wie in Ibiza mit dem Rennrad ausgetragen wird, sondern mit dem Mountainbike, mit Crosslauf, angelehnt an die Multisportevents in Neuseeland und Australien. Es sollte etwas Besonderes werden.

Und es wurde auch wirklich ein außergewöhnliches Rennen an diesem 5. September 1993, an das wohl die meisten Teilnehmer noch lange denken werden. Gerade einmal 26 Athleten aus sechs Nationen hatten sich entschlossen, an diesem kalten Septembermorgen um 7:30 Uhr in den 14 °C kalten Ilseesee zu springen und die auf 1000 m verkürzte Schwimmstrecke in Angriff zu nehmen, dafür 2 km mehr zu paddeln – und das schien sowieso der Anlage der meisten Quadrathleten zu entsprechen, da die Mehrheit von ihnen sich aus dem Lager der Paddler rekrutierte. Aber dass das nicht bei allen der Fall ist, kann wohl die Wasserwacht auf dem Stausee der Lechstaustufe 23 bestätigen. Gewarnt wurde noch vor der Radstrecke, die durch die ausgiebigen Regenfälle vor dem Rennen nicht nur glitschig geworden war, sondern zum Teil im Morast oder in dem über die Ufer getretenen Lech zu versinken drohte.

Ach ja, beim Laufen gab es noch eine kleine Bachdurchquerung, aber das ist mit Blick auf die Radstrecke mit den umgestürzten Bäumen und dem Urwaldcharakter wirklich nicht erwähnenswert.

Beim Quadrathlon wurde damals alles noch etwas lockerer gesehen und man wollte den Teilnehmern ein Abenteuer bieten. So wie man sich so ein Abenteuer vorstellte, verlief es dann auch. Weil es in Strömen regnete und niemand den Drang hatte, sich ins eiskalte Wasser zu stürzen, und Prinz Sergio Ferrero auch nicht aufzufinden war, startete man erst, als endlich alle versammelt und bereit waren. Waren es

nach dem Schwimmen nur frierende Sportler, die sich auf ihre Mountainbikes schwangen, so waren sie spätestens dort nach wenigen Kilometern nicht mehr von Wühlmäusen zu unterscheiden. Einige fanden auch die wegweisenden Sägemehlpfeile nicht mehr, aber macht all das nicht ein richtiges Abenteuer aus? Durchaus schwierig gestaltete sich dann auch das Kajakfahren. Durchgefroren in den nassen Radklamotten ging es hinein ins Boot, und das war dann schon vom 10°C kalten Wasser umgeben. Zu allem Überfluss kamen dann noch starker Wind, Gewitterschauer und eine Surfregatta hinzu. Fest steht auf jeden Fall, dass das Kajakfahren auf wirklich abenteuerliche Weise das Starterfeld durcheinanderbrachte. Das Laufen über die abschließenden 15 km war dann nur noch kurzer und einfacher Ausklang dieses ersten deutschen Quadrathlons, denn hier waren die Naturgewalten am geringsten. Und da es sich eben um Deutsche Meisterschaften handelte, gab es auch einen Titelträger: Jochen Stelzer aus München, der in 4:16,56 einen überlegenen Sieg feierte vor seinem Dauerrivalen und Titelfavoriten Jürgen Maier aus Esslingen, der mit 4:24,56 Vizemeister wurde. Eine weibliche Deutsche Meisterin gab es allerdings nicht, da die gestarteten deutschen Teilnehmerinnen allesamt irgendwo während des Wettkampfes auf der Strecke geblieben waren. Prominentestes Opfer war AK-Triathlonmeisterin Anneliese Weber, die bei der Wettkampfbesprechung nicht anwesend war und auf dem Mountainbike völlig die Orientierung verlor, schließlich von den anwesenden Rettungskräften in einer Suchaktion nach zwei Stunden weinend und entkräftet im Wald gefun-

den wurde. Auch Dorothea Auer musste als letzte deutsche Athletin nach dem Radfahren unterkühlt aufgeben, sodass sich nach dem Radfahren nur noch Karla Poliskowa aus der Tschechischen Republik im Rennen befand, die sich auch von einem Steuerbruch an ihrem Boot nicht aus der Ruhe bringen ließ, in der 2. Runde bis zum Bauch im 10 °C kalten Wasser stehend ihr Steuer reparierte und dann weiterfuhr, um nach 6:12 Stunden übergücklich das Ziel erreichte. Eine Geschichte der Marke »Unglaublich, aber wahr« spielte sich fast unbemerkt am Rande ab. Der mit neun Minuten Rückstand zweitplatzierte Jürgen Mauer hielt im Ziel Ausschau nach seiner Frau, vergeblich, seine im 7. Monat schwangere Frau bekam während der Veranstaltung Wehen und brachte während des Zieleinlaufs ihres Mannes im Krankenhaus eine Tochter zur Welt.

Der Grundstein für den Quadrathlonssport in Deutschland war somit gelegt. Es ist allerdings äußerst fraglich, ob der Quadrathlonssport in Deutschland jemals mehr als eine Randsportart werden wird. Denn wer hat schon die Zeit und das Geld, sich gleich vierfach fit zu halten? Trotz Berichterstattung des DSF-Sportfernsehens 1993 blieb das Interesse am Quadrathlon in Deutschland sehr gering und auch der Zustrom von Sportlern aus dem Lager der Triathleten blieb aus.

* * *



Matrin Dovrak (2. Platz 1994 auf Ibiza)
in Königsbrunn 1993



Kurz vor dem Start 1993 in Königsbrunn



Jochen Stelzer (2. von links) Deutscher Meister 1993
in Königsbrunn und Sergio Ferrero(5. von links)



Gerald Gramer in Königsbrunn 1993

Deutsche Meisterschaft Königsbrunn 1994 und 1995

Eigentlich war Königsbrunn ja nur einmal geplant, da wir hofften, dass sich die Veranstalter nur so um die Deutsche Meisterschaft reißen würden. Aber wir mussten feststellen, dass wir etwas zu naiv gewesen waren, trotz Fernsehberichterstattung standen wir immer noch ziemlich allein da und jetzt auch noch mit leeren Taschen. Rund 8.500 DM hatte ich aus eigener Tasche bezahlt, um den Quadrathlon in Deutschland ins Leben zu rufen – und wir wollten den Quadrathlon, nachdem wir so viel Geld und Zeit investiert hatten, nicht wieder sterben lassen. So haben wir uns entschlossen, den Quadrathlon noch einmal zu organisieren, bis sich ein zweiter Veranstalter findet, der die deutsche Meisterschaft übernimmt. Die Suche nach Sponsoren hatten wir bereits aufgegeben. Da ich Sprüche, wie z. B. von einem Adidas-Verantwortlichen («Wenn Ihr Sport mal so populär wird wie Fußball oder Tennis, werden wir Sie gerne sponsern, aber bewerben Sie sich einfach im nächsten Jahr noch einmal, vielleicht klappt es dann») bereits kannte – und so

ging es bei allen Firmen. Da sagte ich mir lieber »Sparen statt betteln« und so ging am 28. Mai 1994 die zweite Deutsche Meisterschaft mit viel persönlichem und finanziellem Einsatz über die Bühne. Sie sollte nicht weniger dramatisch und turbulent werden als 1993. Rund 30 Sportler aus sechs Nationen waren zur zweiten Deutschen Meisterschaft und zum ersten Europacuprennen des Jahres 1994 nach Königsbrunn gekommen, darunter auch Sergio Ferrero aus dem sonnigen Ibiza, der mit Schrecken feststellen musste, dass sich die Wetterbedingungen nicht gebessert hatten seit dem letzten Jahr, das Wasser hatte wieder 10°C und die Schwimmstrecke musste wieder auf 1000 m verkürzt werden. Auch bei den Damen hatte man sich nach den Ausfällen von 1993 entschlossen, die Kanustrecke um eine Runde zu verkürzen. So fiel in diesem Jahr pünktlich um 8:00 Uhr der Startschuss. Die großen Favoriten waren der Vizemeister von 1993, Jürgen Maier aus Esslingen, und der Drittplatzierte des Vorjahres, Lajos Veseri aus Ungarn, der auch als Anwärter für den Europameistertitel galt. Leider war der Vorjahressieger Jochen Stelzer nicht am Start. Aber es kam sowieso wieder alles anders als erwartet. Am Abend zuvor war noch ein junger Mann aus der Tschechischen Republik erschienen mit der Bitte, ob er noch starten dürfe. Er konnte nur starten, da Christoff Franjak aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten konnte und er seine Startnummer an Jan Zima abgab. Schon nach dem Schwimmen zeigte Jan Zima, dass er gekommen war, um zu siegen. Mit 40 Sekunden Vorsprung vor Georg Harbauer kam er aus dem Wasser und nahm dann die 50 km lange Mountain-

bikestrecke in Angriff, die auch in diesem Jahr den Athleten alles abverlangte. Bereits bei Kilometer 4 stürzte Stefan Rauscher aus Rosenheim so schwer, dass er mit gebrochenem Daumen das Rennen aufgeben musste, und auch Jürgen Maier aus Esslingen verfuhr sich auf der Radstrecke so, dass er alle Titelchancen begraben musste. So ebneten Stefan Rauscher und Jürgen Maier den Weg für den Überraschungsmann des Tages, Thomas Hilger von Kanu Schwaben, zur Deutschen Meisterschaft. Die ersten drei Plätze jedoch machten die Ausländer unter sich aus und legten den Grundstein für ihre guten Platzierungen, wie schon im Vorjahr, beim Kanufahren. So konnte sich Lajos Veseri nach einem 10. Platz beim Radfahren bis auf Rang 2 vorschieben, was ihm aber nicht reichte, um Jan Zima die Führung streitig zu machen. Um den 3. Platz wurde es auf der 15-km-Laufstrecke noch einmal sehr eng und Gerald Graner aus der Schweiz konnte nach sehr guten Leistungen in allen Disziplinen Thomas Hilger noch auf den 4. Platz verweisen.

Waren bei den Männern die Plätze relativ klar verteilt, ging es bei den Damen bis kurz vor dem Ziel noch um den Meistertitel. Susi Egger aus Regensburg, die mit der viertschnellsten Schwimmzeit schon einen kleinen Vorgeschmack ihrer Leistungsfähigkeit gegeben hatte, aber auch Helga Betz aus Immenstadt lieferten eine Superleistung und gingen nach dem Kajakfahren mit 100 m Vorsprung auf die Laufstrecke. Erst 200 m vor dem Ziel gelang es Susi Egger, sich durchzusetzen und erste Deutsche Meisterin zu werden. Nord – Süd hieß das Duell bei den Senioren, nachdem

Dieter Wett und Gerhard Schacht aus dem Greifswald ange-reist waren, aus dem Süden standen ihnen Kuno Saalze und Sepp Glöckler gegenüber. Aber der lachende Fünfte war Sergio Ferrero, der aus Ibiza kam, um seinen Vorjahressieg zu wiederholen. Mit Sergio Ferrero und Stefan Schlatt waren wohl zwei der extremsten Ausdauersportler Europas am Start. Beide hatten noch einige Wochen vorher am Zehn-fach-Triathlon in Mexiko teilgenommen. Aber auch alle anderen Teilnehmer konnten sich als Sieger fühlen und auch wir als Veranstalter waren zufrieden, besonders als Dieter Wett andeutete, dass er an der Austragung der Deutschen Meisterschaft in Greifswald 1995 interessiert sei. Aber auch Dieter Wett musste schnell feststellen, dass es sehr schwer ist, einen Wettkampf zu organisieren, von dem die meisten Leute noch nie etwas gehört haben. Und so kam auch schon bald die Absage und das Quadrathlon-Debüt in Greifswald musste um ein Jahr auf 1996 verschoben wer-den. Ich ließ mich noch einmal breitschlagen, die Deutsche Meisterschaft ein letztes Mal in Königsbrunn auszutragen. Da meine Familie und ich schon an der Grenze der Belast-barkeit angekommen waren, fiel es mir nicht leicht, das Ganze noch ein drittes Mal zu organisieren. Aber nachdem mir Dieter Wett hoch und heilig versprochen hatte, die Deutsche Meisterschaft 1996 mit Sicherheit zu organisieren, fiel am 17. Juni 1995 der Startschuss zum letzten Königs-brunner Quadrathlon. Bei 14°C Wassertemperatur und ver-kürzter Schwimmstrecke, aber mit Startern aus neun Na-tionen und zum ersten Mal mit einer Teamwertung, zu der auch die amtierenden Weltmeister um Oliver Großmann

angereist waren, um sich den ersten Deutschen Meistertitel zu sichern. Aber auch der Vizeweltmeister von 1994, Martin Dvorschak, war angereist, um sich der Herausforderung in Königsbrunn zu stellen. Er musste schon bei einer Besichtigungsfahrt auf der Radstrecke feststellen, dass Königsbrunn mit keinem anderen Quadrathlon zu vergleichen war, denn beim Besichtigen der Strecke verletzte er sich schon im Vorfeld am Auge, sodass er um Mitternacht ins Krankenhaus musste. Glücklicherweise konnte er noch starten, hatte aber keine Chance, seinem Landsmann Jan Zima den Sieg streitig zu machen. Bester Deutscher wurde Stefan Rauscher vor Jürgen Maier, bei den Frauen sicherte sich die einzige gestartete Frau, Heike Gerken aus Bremen, den Titel, den sie sich trotz wenig Konkurrenz schwer erkämpfen musste. Bei den Teams überzeugten die amtierenden Weltmeister klar vor zwei lokalen Teams, bei den Senioren sicherte sich Sergio Ferrero zum dritten Mal in Folge den Sieg.

* * *



Thomas Hilger Deutscher Meister 1994



Stefan Rauscher - Deutscher Meister 1995 und
Jan Zima - Sieger 1993-1995 in Königsbrunn

QUADRATHLON IN KÖNIGSBRUNN
 am 17.6.1995 — 1200s-50kmR-10kmK*-15kmL
 * Damen 7,5 km

| Elite | Schwim | Rad | Kayak | Lauf | Gesamt |
|--------------------------|---------------|------------|--------------|-------------|---------------|
| 1. Jan Zima | 11:32 | 1:43:16 | 1:12:49 | 54:30 | 4:02:07 |
| 2. Martin Dvorak | 11:35 | 1:47:55 | 1:20:30 | 51:19 | 4:11:19 |
| 3. Stefan Rauscher | 13:39 | 1:43:46 | 1:18:53 | 57:24 | 4:13:32 |
| 4. Jürgen Maier | 13:23 | 1:14:47 | 1:20:55 | 59:11 | 4:15:16 |
| 5. Patrick Hanssens | 13:30 | 1:54:57 | 1:15:33 | 52:36 | 4:16:36 |
| 6. Janos Warvasovszky | 13:06 | 2:01:20 | 1:12:34 | 52:31 | 4:19:31 |
| 7. Jan Kolanda | 13:35 | 1:47:28 | 1:12:36 | 1:06:24 | 4:20:03 |
| 8. Karl Strobel | 14:30 | 1:48:36 | 1:19:54 | 1:02:12 | 4:25:12 |
| 9. Claus Breinlinger | 15:26 | 1:39:55 | 1:33:39 | 58:08 | 4:27:08 |
| 10. Matthias Prüfer | 14:38 | 1:53:18 | 1:15:04 | 1:07:08 | 4:30:08 |
| 11. Gerald Graner | 12:08 | 1:50:24 | 1:24:28 | 1:07:33 | 4:34:33 |
| 12. Georg Harbauer | 13:26 | 1:48:53 | 1:31:41 | 1:07:07 | 4:41:07 |
| 13. Georg Friedel | 14:22 | 1:47:29 | 1:34:09 | 1:09:52 | 4:45:52 |
| 14. Robert Retvalvi | 14:20 | 2:07:28 | 1:18:12 | 1:09:29 | 4:49:29 |
| 15. Rudi Dietze | 15:00 | 1:50:01 | 1:35:59 | 1:11:32 | 4:52:32 |
| 16. Alessandro Butturini | 18:19 | 1:47:38 | 1:45:03 | 1:02:38 | 4:53:38 |
| 17. Henning Lahr | 15:44 | 2:09:19 | 1:26:57 | 1:03:26 | 4:55:26 |
| 18. Rainer Bachmann | 18:46 | 1:51:30 | 1:37:44 | 1:11:07 | 4:59:07 |
| 19. Philippe Parmantier | 14:27 | 2:21:12 | 2:15:21 | 1:02:56 | 5:53:56 |
| 20. Marc Schaub | 18:28 | 2:00:13 | 2:02:19 | 1:44:23 | 6:05:23 |
| 21. Alfred Volkmer | 23:30 | 2:41:32 | 1:35:58 | 1:48:58 | 6:29:58 |
| Senioren | | | | | |
| 1. Sergio Ferrero | 14:37 | 2:09:02 | 1:26:21 | 1:15:39 | 5:05:39 |
| 2. Dieter Wett | 20:38 | 2:08:41 | 1:41:41 | 1:17:39 | 5:28:39 |
| 3. Kuno Saatz | 23:05 | 2:11:56 | 1:40:59 | 1:36:53 | 5:52:53 |
| Frauen | | | | | |
| 1. Heike Gercken | 23:48 | 2:41:18 | 1:25:54 | 1:30:22 | 6:01:22 |
| Mannschaft | | | | | |
| 1. Team Deutschland I | 11:27 | 1:40:14 | 1:05:52 | 52:43 | 3:50:16 |
| 2. Team Deutschland III | 11:59 | 1:45:20 | 1:25:41 | 58:26 | 4:21:26 |
| 3. Team Deutschland II | 13:17 | 1:59:26 | 1:51:17 | 48:07 | 4:52:07 |

Spitzer spitze

Quadriathlon in Sedleany

19.08.

2-10-50-10

Auf der siebten von neun Europacupwettbewerben im Quadriathlon in Sedleany lief Andrea Spitzer, beste Deutsche im Quadriathlon, als erste ins Ziel. Die laufstare Andrea Spitzer

machte ein fast sechsminütiges Kanupolster der Ungarin Henriette Vass zuerst auf dem Rad, und dann laufend wieder wett. So lief die 28jährige schließlich ins Ziel. Stärkster Deutscher beim „Diamond Men“ in Tschechien war der Kronacher Georg Harbauer. Zu bewältigen galt es, zwei Kilometer Schwimmen, 10 Kilometer Kajakfahren, 50 Kilometer Radfahren und 10 Kilometer Laufen. Der Berliner R. Steigerwald und Peter Kaden (LTC) erreichten bei den Senioren Rang neun und zehn. Der zur Zeit die EC-Spitze anführende Martin Dvorak mußte sich vor heimischem Publikum von einem anderen Lokalmatador, Miroslav Podborsky, um 2:30 min geschlagen geben. Während Andrea Spitzer die EC-Liste mit konkurrenzlosen 2500 Punkten vor Heike Gercken, der deutschen Quadriathlonmeisterin, souverän anführt, belegt Georg Harbauer aus Kronach zur Zeit einen aussichtsreichen dritten Rang in der Männerwertung. Das große EC-Finale findet auch 1995 wieder in Ibiza vor der „Kajütentüre“ des Vorsitzenden des Weltverbandes Prinz Sergio Ferrero statt. Der italienische Ausdauerspezialist steht an Rang fünf der Europacupwertung 1995. (Epple)

1. Podborsky Miroslav, CZ, 3:24:55,8
2. Dvorak Martin, CZ, 3:27:30,6
3. Hobor Péter, H, 3:32:20,8
4. Zacha Dan, CZ, 3:36:31,1
5. Warvasovszky J., H, 3:37:35,5
20. Spitzer Andrea, D, 4:07:00,0
38. Steigerwald G., D, 4:41:29,1

Greifswald 1996 – im Osten liegt die Zukunft

Quadrathlon wird zum Sport des Ostens. Mit Dieter Wett als Organisator des ersten Küsten-Quadrathlons, war ein kompetenter Mann gefunden und mit über 100 Startern beim ersten Mal war abzusehen, wo die Zukunft des Quadrathlons in Deutschland liegt. Sie liegt in dem kleinen Ort Niedendorf in Mecklenburg-Vorpommern, an der Meerenge zur Insel Rügen. Und so war auch wieder eine Schar Spitzenathleten aus ganz Europa angereist, um sich der Herausforderung Küstenquadrathlon zu stellen. Auch Andrea Spitzer, mehrfache Quadrathlon-Weltmeisterin, war aus Los Angeles, USA, angereist, um sich den Titel einer Deutschen Meisterin zu holen. Auch Jan Zima, der zweifache Sieger von Königsbrunn, und einige Starter aus England und Spanien waren gekommen. Auch bei den Teams war Olli Grossmann mit seinem Spitzenteam angereist, um den Titel zu verteidigen. Das einzige Handicap an diesem schönen und warmen Sommertag war der Wind, der schon das Schwimmen zu einer Herausforderung machte und schnell die Spitzenathleten von den Normalathleten trennte. So

konnte Jan Zima schon mit der zweitschnellsten Schwimmzeit den Grundstein für seinen dritten Sieg in Folge bei der Deutschen Meisterschaft im Quadrathlon legen. Während gerade die langsameren Schwimmer mit dem immer stärker werdenden Wind zu kämpfen hatten, waren die Ersten schon auf der anspruchsvollen Mountainbikestrecke entlang der Küste. Begrüßt von begeisterten Zuschauern ging es zurück zum Kanustart, der für einige Teilnehmer schon nach wenigen Kilometern das Aus bedeutete. Der starke Wind machte besonders den Rennkanus zu schaffen, aber für Spitzenfahrerinnen wie z. B. Viererkanu-Olympiasiegerin Ramona Patrick, die für ihre Frauenstaffel am Start war, waren diese Bedingungen kein Problem. Den deutschen Meistertitel sicherte sich Falk Zelisch vor M. Rosolski. Bei den Damen machte Andrea Spitzer alles klar und gewann vor Annette Rösler. Bei den Teams siegte Olli Grossmann mit seinem Team. Dem Chef Dieter Wett waren die Strapazen der Organisation anzusehen. Er wollte sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu einer Neuauflage des Rennens im nächsten Jahr äußern.

* * *

Q U A D R A T H L O N S

1. NORDDEUTSCHER KÜSTENQUADRATHLON

10.8.1996

2,5-50-10-10

Deutsche Meisterschaft

Elite

Männer

| | | | | | | |
|-----|--------------|---------|---------|---------|-------|---------|
| 1. | F. Ziellisch | 45:27 | 1:23:41 | 54:00 | 40:49 | 3:43:57 |
| 2. | M. Rosolski | 35:55 | 1:28:49 | 1:05:33 | 39:50 | 3:50:07 |
| 3. | T. Berg | 43:26 | 1:31:25 | 1:05:59 | 35:45 | 3:56:35 |
| 4. | S. Rauscher | 43:58 | 1:29:50 | 59:38 | 45:57 | 3:59:23 |
| 5. | M. Prüfer | 48:08 | 1:42:33 | 50:30 | 39:36 | 4:00:47 |
| 6. | G. Harbauer | 43:10 | 1:42:59 | 53:14 | 45:15 | 4:04:38 |
| 7. | L. Jeschina | 35:43 | 1:44:11 | 1:01:57 | 49:47 | 4:11:38 |
| 8. | R. Lach | 47:08 | 1:48:33 | 54:32 | 46:14 | 4:16:27 |
| 9. | T. Binsch | 1:04:23 | 1:38:59 | 44:46 | 48:50 | 4:16:58 |
| 10. | K. Werner | 1:06:50 | 1:42:32 | 48:28 | 49:48 | 4:27:38 |

Senioren

| Männer | Schwim | Rad | Paddeln | Lauf | Gesamt |
|-------------------|--------|---------|---------|-------|---------|
| 1. H. Olszewski | 47:16 | 1:41:13 | 51:18 | 37:30 | 3:57:17 |
| 2. A. Gantert | 50:29 | 1:37:56 | 57:10 | 50:41 | 4:16:16 |
| 3. R. Steigerwald | 55:35 | 1:45:25 | 49:58 | 48:25 | 4:19:23 |
| 4. J. Meyer | 51:57 | 1:48:32 | 58:04 | 48:13 | 4:26:46 |
| 5. P. Kaden | 51:49 | 1:59:30 | 52:13 | 49:55 | 4:33:27 |

European Cup

| Männer | Schwim | Rad | Paddeln | Lauf | Gesamt |
|--------------------|--------|---------|---------|-------|---------|
| 1. J. Sima | 35:50 | 1:34:19 | 46:03 | 37:32 | 3:33:44 |
| 2. J. Strangmüller | 36:06 | 1:28:57 | 57:21 | 36:52 | 3:39:16 |
| 3. A. Fletcher | 36:15 | 1:31:41 | 53:14 | 39:12 | 3:40:22 |

Frauen

| | | | | | |
|-------------------|-------|---------|-------|-------|---------|
| 1. A. Spitzer | 46:44 | 1:50:45 | 50:25 | 45:27 | 4:13:21 |
| 2. A. Rösler | 53:55 | 1:40:28 | 57:51 | 42:47 | 4:15:01 |
| 3. G. Steigerwald | 56:17 | 2:11:41 | 49:32 | 53:16 | 4:50:46 |

Mannschaftswertung

Männer

| | | | | | |
|---------------------|-------|---------|-------|-------|---------|
| 1. D1 LSG Wiesbaden | 34:03 | 1:26:20 | 40:42 | 35:04 | 3:16:09 |
| 2. Berufsfeuerwehr | 44:15 | 1:33:45 | 56:16 | 38:31 | 3:52:47 |
| 3. GSC Tri-Team | 46:04 | 1:30:26 | 59:42 | 37:35 | 3:53:47 |

Frauen

| | | | | | |
|---------------------|---------|---------|---------|-------|---------|
| 1. SCE Rostock | 38:16 | 1:49:09 | 43:22 | 39:27 | 3:50:14 |
| 2. Reinberger Viere | 1:09:14 | 1:55:22 | 43:03 | 49:46 | 4:37:25 |
| 3. Greifswalder Mix | 1:00:42 | 1:42:41 | 1:10:59 | 56:49 | 4:51:11 |

Quadrathlon ist Triathlon plus Kajak und wurde von einem gewissen Prinz Sergio Ferrero von Muresanu, Playboy und Lebenskünstler in Ibiza, erfunden. Zusammen mit seiner ehemaligen Lebensgefährtin Andrea Spitzer, ein deutsches Topmodell und mittlerweile mehrfache Quadrathlon-Meisterin, verstand er es, diesen neuen Sport entsprechend gut zu vermarkten. Mittlerweile gibt es einen zehnten Veranstaltungen umfassenden Europa Cup in sieben Ländern, mit dem alljährlichen Höhepunkt, der Quadrathlon-WM in Ibiza. Hier werden die vollen Distanzen über 5 km Schwimmen/ 20 km Kajak/ 100 km Rad/ 21 km Laufen zurückgelegt, während alle übrigen Veranstaltungen übermehrt oder weniger die halbe Distanz gehen.

VON STEFAN SCHLETT

Nachdem in den vergangenen Jahren Deutschlands einziger Quadrathlon und zugleich die Deutsche Meisterschaft in Königsbrunn bei Augsburg stattgefunden hat, ist die Quadrathlon-Szene dieses Jahr das erste Mal an die Küste gezogen. Georg Friedel, rühriger Organisator in Königsbrunn, wollte dieses Jahr einmal aussetzen. Zumal sich der immense Aufwand eines solchen Wettkampfes für durchschnittlich 30 Teilnehmer kaum lohnt. Multisport ist in Süddeutschland leider nicht sehr populär. In Dieter Wett aus Reinberg in Mecklenburg-Vorpommern, selbst langjähriger Multisportler, war ein kompetenter Organisator gefunden. Der 1. Norddeutsche Küstenquadrathlon mit DM wurde dann auch mit über 100 Teilnehmern auf Anhieb ein Erfolg. Presse und TV waren ausreichend vor Ort, um das Ereignis zu würdigen. Der ausgeschriebene Staffeltwettbewerb, bei dem vier Teilnehmer jeweils eine Disziplin bewältigen müssen, machte die Veranstaltung zusätzlich attraktiv. Niederhof, der Ort des Geschehens, liegt auf halber Strecke zwischen Stralsund und Greifswald. Es ist eine liebliche Küstenlandschaft am Strelasund, der Meeresenge zwischen dem Festland und der Insel Rügen.

Für viele „Wessis“ war das zusätzlich ein willkommener Anlass, die Schönheiten der Ostseeküste in den neuen Bundesländern kennenzulernen.

Obwohl einige Teilnehmer aus Spanien, England und der Tschechei angereist waren, rechnete ich damit, der „Weitestgereiste“ zu sein. Ich kam nämlich direkt aus dem Kaukasus zurück, wo ich Tage zuvor den Elbrus (mit 5 642 m die höchste Erhebung Europas) bestiegen hatte. Ich sollte mich irren, Andrea Spitzer, die in Kalifornien lebt und arbeitet, war direkt aus L.A. eingeflogen und somit die prominenteste Multisportlerin in dem illustren Teilnehmerfeld.

Vorpommern zeigte sich am Wettkampftag von seiner schönsten Seite. Ein lauschiger Sommertag kündete den Großverbrauch von Sonnencreme an. Nur der Wind - ein in diesen Regionen ständig anwesendes Element - spielte nicht so recht mit. Er wühlte das Meer dermaßen auf, daß die Kajakstrecke aus Sicherheitsgründen an den flacheren Ufersaum verlegt werden mußte. Das Schwimmen auf einem 2 km Dreieckskurs fand jedoch wie geplant statt. Nur wurden es für so manchen Teilnehmer die längsten 2 km des Lebens. Die erste Hälfte war



Glympiasiegerin Ramona Portwich startete in der Staffel.

frontal gegen den Wind und entsprechend aufgewühltem Gewässer zu schwimmen, ein Vorwärtskommen kaum möglich. Dafür gab es auf dem Rückweg eine ca. 300 m lange Laufeinlage, da auf diesem Teilstück das Wasser nur einen Meter tief war.

Dem brodelnden Salzwasserbeken entronnen, gings auf die 50 km lange Mountain-Bike-Strecke. Diese führte am Ufer entlang und nach einem kleinen Schlenker landeinwärts, auf gleicher Strecke wieder zurück. Der spielte zwar seine Musik dazu, beeinflusste aber kaum, da zwei Drittel des Kurses windgeschützt, durch Wälder führte. Anspruchsvolles MTB-Terrain, eine kurze Asphaltinlage und ein immenser Einsatz an Hilfskräften (Verfahren war unmöglich) ließen diesen Abschnitt zu einem Genuß werden. In den kleinen Döfern, die wir durchfahren, machte die Bevölkerung aus dem Ereignis ein Volksfest - es herrschte Bombenstimmung!

Die Kajakstrecke über insgesamt 10 km war ein Wendepunkt, der zweimal zu durchpaddeln war. Wind und Wellengang machte vor allem den Teilnehmern mit den leichten und schnellen, aber dafür instabilen Rennkajaks zu schaffen. Viele gute und erfahrene Quadrathleten kenterten mit ihren Booten und gaben frustriert auf. So hatte dieser Abschnitt die meisten Ausstiege zu verzeichnen. Wer ein schweres, langsames und stabiles Seekajak benutzte, hatte bei diesen Bedingungen auf die bessere Karte gesetzt. Der abschließende 10-km-Lauf über Feldwege entlang der Küste war dann nur noch reine Formsache. Al-

lerdings wurde er gewürzt durch eine ca. 1 km lange crossähnliche Einlage entlang eines verwilderten Uferabschnittes, bei dem Hindernisse wie umgestürzte Bäume und Buschwerk zu überwinden waren.

Bereits am Ende der Radstrecke hatte ich eine unerwartete Begegnung. Thomas Oster, mein Kabinenkamerad bei Manfred Steffnys 10-Etappen-Lauf in der Karibik, kam mir als führender Läufer entgegen. Er war Mitglied eines Spezialistenteams vom LSG Wiesbaden, das die Staffelfwertung mit großem Vorsprung in 3:16:09 h gewann. Am Beginn der Laufstrecke begegnete mir sogleich die spätere Siegerin Andrea Spitzer, die ihrer Favoritenrolle in 4:13:21 h gerecht wurde. Nur knapp dahinter die zweite Frau in 4:15:01 h. Sieger des Wettbewerbs wurde der Tscheche Jan Sima, der mit 3:33:44 h sogar nach 12 von 13 Staffeln hinter sich lies. Deutscher Meister wurde der Gesamtfünfte, Frank Zielisch in 3:43:57 h.

Der 1. Norddeutsche Küstenquadrathlon war von einer herzlichen Atmosphäre gekennzeichnet, was die gemütliche und sehr familiäre Siegerehrung mit Folkloreaufführungen unterstrich. Die hervorragende Organisation, der hohe Personaleinsatz und die gute Absicherung während des Rennens wurde mit herrlichem Sommerwetter und einem reibungslosen Ablauf der Veranstaltung belohnt. Dem Chef, Dieter Wett, waren am Ende des Tages die Strapazen anzusehen. So wollte er zu diesem Zeitpunkt noch keine verbindliche Erklärung über eine Neuauflage im nächsten Jahr abgeben.



Dieter Wett

| Berg Achter | |
|-----------------------------|-------------|
| Quadrathlon-EM Sedlcany/TCH | |
| 23.08. | 25-10-50-10 |

Als bester Deutscher bei den europäischen Quadrathlon-Meisterschaften im tschechischen Sedlcany kam der deutsche Meister Thoralf Berg aus Cottbus auf den achten Rang. auf den Distanzen 2 500 m Schwimmen, 50 km Radfahren, 10 km Kajak und 10 km Laufen siegte der Tscheche Miroslav Podborsky in 3:17:50,3 mit viereinhalb Minuten Vorsprung. Er war im Boot und auf dem Rad mit Abstand schnellster. Berg schob sich als drittbester Radfahrer aus dem Mittelfeld nach vorne. Iris Kaden aus Berlin wurde Vierte.

1. M. Podborsky, TCH 3:17:50,3
2. P. Hobor, HUN 3:22:29,1
3. J. Warvasovsky, HUN 3:26:15,3
8. T. Berg, GER 3:32:21,7
40. G. Harbauer, GER 4:14:28,3
53. G. Friedel, GER 4:31:55,6

Frauen:

1. Z. Percel, HUN 4:01:28,9
2. K. Polivkova, CZE 4:04:09,0
4. I. Kaden, GER 5:03:30,2

Schwabmünchen 1997

Mit der fünften Deutschen Meisterschaft ging eine Ära zu Ende. Der deutsche Quadrathlon, eher an die Multisportevents in Übersee angelehnt, wird zum letzten Mal mit dem Mountainbike ausgetragen. Bei der Sitzung des europäischen und des Weltverbandes im September 1996 in Ibiza wurde beschlossen, dass keine Europacup- oder andere Meisterschaften mehr mit dem Mountainbike ausgetragen werden dürfen. Dieser Beschluss hat uns natürlich schwer bestürzt, da gerade Königsbrunn und Greifswald wesentlich zur Popularität des Quadrathlonsports in Deutschland beigetragen haben. Aber man muss auch fairerweise sagen, dass der Quadrathlon mit dem Rennrad bessere Chancen hat, an Ansehen zu gewinnen, und mehr Starter anzieht als mit dem Mountainbike. Aber in Schwabmünchen wurde nicht nur der Mountainbike-Quadrathlon zu Grabe getragen, sondern es erblickte auch eine neue Meisterschaft das Licht der Welt. Als Dieter Wett 1997 nicht mehr bereit war, den Quadrathlon in Greifswald zu organisieren, da er meinte, er würde den Stress kein zweites Mal überleben, mussten wir uns auf die Suche nach einem Veranstalter machen. Als ich bei einem Volkslauf zufällig Her-

mann Müller, den Präsidenten des Schwabmünchener Triathlonvereins traf, machte ich ihm den Vorschlag, ob er nicht Lust hätte, einmal einen Quadrathlon zu organisieren. Schwabmünchen verfügt über optimale Bedingungen und Hermann Müller war auch mit seinem Team 1995 in Königsbrunn am Start. Schwabmünchen verfügte aber über keine Einzelstarter, sondern nur über zwei Teams. Also machten wir uns daran, eine Genehmigung für eine Europameisterschaft zu besorgen. Da der Team-Quadrathlon trotz der Erfolge, die die Teams aus Wiesbaden seit 1994 errungen hatten, beim Europa- und Weltverband nicht richtig ernst genommen und eher als Kassenfüller angesehen wurde, war es sicher an der Zeit, eine Team-Europameisterschaft ins Leben zu rufen.

Und so bekamen wir am 10. September 1996 einen Brief von Vaclav Masek, dem Präsidenten des europäischen Verbandes, dass Ende September in Ibiza über die Mix-Team-Europameisterschaft in Schwabmünchen entschieden werde. Georg Harbauer, der offizielle deutsche Vertreter des Weltverbandes, konnte uns nach der Sitzung mitteilen, dass wir die Genehmigung erhalten würden, eine offizielle Europameisterschaft auszutragen. Damit war aber für den Weltverband die Sache auch schon erledigt. Sie hielten es nicht für nötig, für Schwabmünchen etwas Werbung zu machen, sodass es eigentlich bis auf ein Team aus Ungarn eine rein deutsche Angelegenheit war. Aber vielleicht war auch die Überlegenheit der deutschen Teams bei den Weltmeisterschaften der letzten vier Jahre zu groß.

Am 19. Juli 1997 war es dann so weit. Der 1. Schwabmünchener Quadrathlon und die erste Mix-Team-Europameisterschaft gingen über die Bühne. Herrschten Tage vorher noch 30°C und war kaum Wasser in der Wertach, brachte wolkenbruchartiger Dauerregen die Wertach am Wettkampftag fast zum Überlaufen, sodass die Kajakstrecke, die als Wendestrecke unterhalb eines Wasserfalls geplant war, auf einen Rundkurs auf den Wertachstausee verlegt werden musste. Aber selbst auf dem See war die Strömung so stark, dass man auf dem Strom nur langsam vorwärts kam. Aber nun zum Start in einem nahe gelegenen Baggersee, den die Stadt anlässlich des Quadrathlons noch vergrößern ließ. 36 Einzelstarter und 30 Teams gingen auf die 2,5 km lange Schwimmstrecke und da das Wasser wärmer war als die Luft, konnten es die meisten nicht erwarten, bis endlich der Startschuss fiel. Punkt 10:00 Uhr war es dann so weit und der kleine Baggersee verwandelte sich in einen brodelnden Kessel, dem nach 21 Minuten schon die ersten Spitzenschwimmer der Teams entstiegen, nur knapp gefolgt von den ersten Einzelstartern, die nach dem Schwimmen eine Schlamm Schlacht auf dem Rad erwartete, wie es sich die wenigsten hätten träumen lassen. Nach 1,5 Stunden kamen dann die ersten erdfarbenen, kaum noch erkennbaren Sportler von ihrer Mountainbiketour rund um das Schloss Guckenberg zum Wechsel zum Kajakfahren, um sich in die kurz vor dem Überlauf stehende Wertach zu stürzen. Schnell ging es mit dem braunen Hochwasser bis zur ersten Boje, aber nach der Wende dachten die meisten, sie stehen und nur mit letzter Kraft konnte man das Boot wie-

der auf Touren bringen. Aber auch das war nach drei Runden überstanden und man konnte die letzten 10 km Laufen in Angriff nehmen. Zweimal um den Stausee und dann noch zum Stadion – es war geschafft. Das schnellste Team war schon nach 2:41 und der erste Einzelstarter nur 20 Minuten später im Ziel. Bei den Frauen konnte sich die Siegerin Iris Kaden Zeit lassen, da ihre Konkurrentinnen alle beim Radfahren ausfielen. Im Großen und Ganzen war Schwabmünchen ein gelungener Ausklang für eine zu Ende gehende Ära und in Zukunft wird wohl aus einem eigenständigen Sport ein Triathlon mit Kajakfahren?

* * *

INT. QUADRATHLON SCHWABMÜNCHEN 19.7.1997

| Männer | Schwim | Rad | Kajak | Lauf | Gesamt |
|--------------------------|---------------|------------|--------------|-------------|---------------|
| 1. Thoralf Berg | 26:40 | 1:19:26 | 45:01 | 33:17 | 3:04:24 |
| 2. Falk Zielisch | 26:33 | 1:18:28 | 48:08 | 33:56 | 3:07:05 |
| 3. Matthias Früfer | 26:36 | 1:26:47 | 48:24 | 34:58 | 3:16:45 |
| 4. Stefan Rauscher | — | — | — | — | 3:17:20 |
| 5. Björn Reichelt | 23:39 | 1:23:05 | 58:32 | 33:21 | 3:18:37 |
| Frauen | | | | | |
| 1. Iris Freidel | 36:43 | 2:22:17 | 1:12:47 | 46:54 | 4:58:41 |
| Mädels | | | | | |
| 1. Kanuclub Limmer e.V. | 24:08 | 1:42:00 | 44:47 | 35:03 | 3:25:58 |
| 2. Wassersport Wiesbaden | 23:33 | 1:40:29 | 47:25 | 34:17 | 3:28:41 |
| 3. Frauen SKHG | 25:31 | 1:44:21 | 55:24 | 41:47 | 3:47:03 |



Jürgen Bachmann in Schwabmünchen 1997



Iris Kaden in Schwabmünchen 1997



Schwimmstart in Schwabmünchen 1997

EM-Premiere der Quadrathleten

Ein großes Teilnehmerfeld von fast 150 Startern belegte den Aufwärtstrend der Quadrathleten bei deren erster Europameisterschaft im ungarischen Dunjavaros. Bei warmen Temperaturen waren die Teilnehmer aus Ungarn und Tschechien überlegen: Lokalmatador Peter Hobor siegte klar vor Martin Dvorak aus Tschechien. Hobor spielte seine Überlegenheit mit fünf Minuten Vorsprung im Ziel insbesondere auf dem Kajak und im Radsattel aus. Die knapp 75 Streckenkilometer bewältigte er als Schnellster in 3:07 h. Nach dem Schwimmen über 2,5 km in der Donau lag noch Dvorak in Front.

Von den sechs Deutschen am Start war Unterfranke Georg Harbauer der Stärkste. Er lief auf Rang 30 ins Ziel. Bei den Frauen siegte die schwimmstarke Dr. Zsofia Perczel, die Siebtplatzierte des diesjährigen Ironman in Roth, knapp vor Landsfrau Bernadette Beda. Andrea Hobor vervollständigte als dritte das rein ungarische EM-Treppchen. Die Berlinerin Gisela Steigerwald erreichte auf Rang acht noch einen Top-Ten-Rang bei der EM-Premiere. Andrea Spitzer schied nach der dritten Disziplin aus.

J.E.

Berlin lädt ein

Berlin war mit ca. 90 Einzelsportlern der bis jetzt am stärksten besetzte Quadrathlon in Deutschland und was noch bemerkenswerter ist, fast die Hälfte aller Sportler kamen aus Berlin. Dies zeigt, dass Berlin eine richtige Quadrathlon-Stadt ist, aber auch die Organisatoren in Berlin hatten mit einigen Problemen zu kämpfen. So mussten sie schon im Vorfeld den Wettkampf um eine Woche verschieben – wegen der 50-Jahr-Feier der Berliner Luftbrücke. Aber am 29. August um 7:00 Uhr morgens fiel dann der Startschuss zur 6. Deutschen Meisterschaft und zum 1. Berliner Quadrathlon. 90 Quadrathleten stürzten sich in den 17°C warmen Wannsee, um 2,2 km zu schwimmen und anschließend 50 km mit dem Rennrad zu absolvieren, bevor sie zum Kanufahren auf die 10 km lange Runde auf den welligen Wannsee gingen. Bei einigen schwappten die Wellen ins Boot und die Athleten kamen mit etwas Verspätung am Jugendgästehaus am Wannsee an, um auf die 10-km-Laufstrecke zu gehen. Aber die Veranstaltung in Berlin war ein voller Erfolg, auch wenn die Ausländer wieder einmal

die ersten drei Plätze belegten, zeigte die Veranstaltung in Berlin doch, dass es in Deutschland 4 bis 5 Quadrathleten gibt, die sich zu den Top Ten der Weltspitze zählen können. Auch bei den Damen gab es eine erfreuliche Entwicklung. Sah in Schwabmünchen gerade mal eine Dame das Ziel, waren es in Berlin schon neun. Trotz dieses großen Erfolges mochte sich der Organisator Peter Kaden den Stress einer Quadrathlon-Organisation 1999 nicht mehr antun, stellte aber in Aussicht, im Jahr 2000 wieder einen Quadrathlon in Berlin zu machen.

* * *



Dagmar Geissinger - Deutsche Meisterin 1998 in Berlin

DREIMAL VIER AUF EINEN STREICH

Wie wär's mit einer Schwimmmeinheit über 10 km, 40 km mit dem Kajak, 200 km mit dem Rad und einem anschließenden Marathonlauf? Teilnahme gratis und Preisgeld gibts auch noch! Philippe Paramantier, 36, macht's möglich. Nachdem der erfahrene französische Quadrathlet seinen eigenen Rekord über die dreifache Quadrathlon-Langstecke bereits zweimal verbessert hat (aktuelle Spitzenzeit: 19 Stunden und 47 Minuten), will er sich im kommenden Jahr als Organisator der Weltmeisterschaften im Triple-Ultra-Vierkampf versuchen. 15 Anmeldungen sollen schon vorliegen, 30 AthletInnen können maximal teilnehmen. Das Rennen wird am 25. Juli 1998 in Philippes Heimatort Courmon, 10 km östlich von Clermont-Ferrand, gestartet. Die Wettkampfstrecken der einzelnen Disziplinen sind übersichtlich und liegen nah beieinander. Rad- und Laufkurs werden nachts beleuchtet. Gelaufen wird auf idealen Naturwegen, das Zeitlimit beträgt 24 Stunden.

Info: Philippe Paramantier Organisation, 42 Boulevard Cote Blatin - appt 316 - 63000 Clermont Fd - France (Tel: (33) 0473355763)
Website: <http://perso.wanadoo.fr/quadriathlon/>

Kanutriathlon – der Ursprung

Der Ursprung des Kanutriathlon liegt in München und Schongau und ist mit drei Namen untrennbar verknüpft: Günter Müller und Frieder Langbein aus München und Fritz Dopfer aus Schongau. Diese drei Herren können zweifellos als die Multisportpioniere in Deutschland bezeichnet werden. Besonders Günter Müller und Frieder Langbein, die es im Laufe der Zeit auch geschafft haben, den Kanutriathlon als eigenständige Sportart im deutschen Kanuverband zu integrieren und populär zu machen, aber auch Fritz Dopfer, der seit 1990 den Pfaffenwinkel-Alpin-Triathlon siebenmal organisierte und 1997 wegen zu extremen Auflagen der Naturschutzbehörden und überzogenen Geldforderungen der Elektrizitätswerke für die Benutzung der Wehranlagen das Handtuch werfen musste. Nach acht Jahren Kanutriathlon kann man aber mit gutem Gewissen sagen, dass dieser sich in Deutschland etabliert hat und ein Sportler, der sich auf Kanutriathlon spezialisieren möchte, eine ganze Saison vom Frühling bis zum Herbst bestreiten kann. Von den zurzeit ausgetragenen Kanutriathlons ist

sicher München mit ca. 150 Startern der populärste, da die Streckenlängen auch für weniger gut trainierte Sportler zu bewältigen sind. 3,5 km Laufen, 17 km Rad und 4,6 km Kanu. Gerade für Einsteiger ist der Kanutriathlon besonders geeignet, da es getrennte Bootsklassen gibt, in denen Renn- und Tourenboote mit Längenbegrenzung gewertet werden.



Frieder Langbein und Günther Müller



Kanutriathlon Schongau Anfang der 90er



Kanutriathlon München 1998

DEUTSCHE MEISTERSCHAFT 95

Alpin-Kanu Tri-Marathon

Mountain Bike-Kajak-Crosslauf

am 30.9.1995

Rennklasse

| Jugend weiblich | Mt-B | K. | C.I. | Gesamt |
|------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Simone Junker | 50:40 | 1:05:28 | 56:21 | 2:52:30 |

Jungsenioren weiblich

| | | | | |
|----------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Gudula Seibel | 46:01 | 1:02:42 | 50:02 | 2:38:46 |
| 2. Jasmin Gottschalk | 50:56 | 1:08:51 | 57:19 | 2:57:08 |

Jugend männlich

| | | | | |
|-------------------------|-------|-------|-------|---------|
| 1. Christian Paffenholz | 46:47 | 58:01 | 56:49 | 2:41:38 |
|-------------------------|-------|-------|-------|---------|

Männliche Hauptklasse

| | | | | |
|------------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Stefan Rauscher | 37:54 | 53:45 | 37:39 | 2:09:19 |
| 2. Berti Maier | 38:54 | 53:22 | 39:57 | 2:12:13 |
| 3. Robert Ernst | 40:18 | 52:38 | 39:54 | 1:12:51 |
| 4. Gregor Patzschovsky | 39:13 | 53:06 | 42:22 | 2:14:42 |
| 5. Martin Echter | 37:42 | 1:06:11 | 34:33 | 2:18:27 |

Jungsenioren männlich

| | | | | |
|----------------|-------|-------|-------|---------|
| 1. Peter Lüthi | 38:42 | 48:40 | 40:21 | 2:07:44 |
|----------------|-------|-------|-------|---------|

| | | | | |
|------------------|-------|-------|-------|---------|
| 2. Volker Seibel | 37:41 | 52:51 | 38:48 | 2:09:21 |
| 3. Uwe Bamberger | 41:16 | 51:31 | 45:02 | 2:17:50 |

Senioren männlich

| | | | | |
|-----------------|-------|-------|-------|---------|
| 1. Fritz Dopfer | 41:29 | 55:17 | 37:41 | 2:14:27 |
|-----------------|-------|-------|-------|---------|

Veteranen männlich

| | | | | |
|--------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Josef Schneider | 46:59 | 1:02:34 | 41:27 | 2:31:01 |
| 2. Berti Schneidt | 49:34 | 1:03:40 | 57:44 | 2:50:59 |

Hobbyklasse

Weibliche Hauptklasse

| | | | | |
|------------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Ursula Lutzenberger | 44:11 | 1:13:40 | 44:46 | 2:42:39 |
|------------------------|-------|---------|-------|---------|

Veteranen weiblich

| | | | | |
|--------------------|-------|---------|---------|---------|
| 1. Waltraud Herler | 53:08 | 1:24:54 | 1:07:09 | 3:25:11 |
|--------------------|-------|---------|---------|---------|

Männliche Hauptklasse

| | | | | |
|-------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Andi Schneider | 40:45 | 1:10:46 | 48:39 | 2:40:11 |
| 2. Thomas Göttner | 48:27 | 1:12:35 | 45:14 | 2:46:17 |
| 3. Markus Herbst | 45:52 | 1:12:18 | 51:44 | 2:49:54 |

Jungsenioren männlich

| | | | | |
|------------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Christian Graminsky | 38:32 | 1:11:34 | 39:45 | 2:29:52 |
| 2. Roland Hoger | 43:02 | 1:13:39 | 38:50 | 2:36:31 |
| 3. Leo Achmüller | 42:08 | 1:13:30 | 43:15 | 2:38:54 |

Senioren männlich

| | | | | |
|--------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Thomas Karg | 40:17 | 1:09:12 | 39:30 | 2:29:00 |
| 2. Hans Weilharter | 42:35 | 1:09:55 | 43:02 | 2:35:33 |
| 3. Andreas Gantert | 41:32 | 1:10:30 | 43:51 | 2:35:54 |

Veteranen männlich

| | | | | |
|---------------------|-------|---------|-------|---------|
| 1. Walter Schaible | 47:04 | 1:13:24 | 46:20 | 2:46:50 |
| 2. Hans Ruff | 45:56 | 1:17:40 | 46:44 | 2:50:20 |
| 3. Richard Heilmann | 52:07 | 1:16:19 | 51:56 | 3:00:23 |

Lüthi und Rauscher am Lech

VON JOHANNA EPPLE

Alt Triathlet übte sich so mancher Quadrathlet bei der Ultra-Alpin-DM im schönen Pfaffenwinkel. Ein Bike, zwei crosstaugliche Laufschuhe und ein Kajak gehörten zum „triathletischen Pferdegeschirr“ bei den Championships im Schongau.

Der „6. Pfaffenwinkel-Alpin-Triathlon“ bot im Herbst das Parkett für die detuschen Meisterschaften im „Ultra-Alpin-Kanu-Marathon“. Gudula Seibel (Wiesbaden) und der Schweizer Peter Lüthi waren die Sieger. Stefan Rauscher holte den deutschen Titel nach Rosenheim.

Knapp 27 km Mountainbiken, 11 km im Kanu und fast 14km Crosslauf waren im alpinen Dreikampf von 64 Startern zu bewältigen. Beiunter 10 Grad Lufttemperatur fiel der Startschuß für alle Klassen auf dem Marienplatz in der Schongauer Altstadt. Zuerst galt es per Mountainbike über Forchet und Dessau den Wechsel auf das Kanu am Lech anzusteuern, von wo aus es via „Lido“ am Stausee in den letzten Wechsel zum Crosslauf ging, der die Starter wieder zurück über hügeliges Gelände an den Ausgangspunkt, den Schongauer Marienplatz, führte.

Bei windigen Verhältnissen holte sich der Schweizer Peter Lüthi

(KC Zug) den Gesamtsieg in souveränen 2:07 Stunden für die 52 Strecken-km zu Wasser und zu Land. Lüthi war der beste Mann auf dem Lech. Trotz aufholender Verfolger in Form des laufstarken Stefan Rauscher war am Sieg des Schweizers nicht zu rütteln. Der Rosenheimer Stefan Rauscher, amtierender deutscher Meister im Quadrathlon 1995, folgte gut eineinhalb Minuten danach als bester Deutscher und somit Titelgewinner des Alpin-Kanu-Triathlons 1995.

Bei den wenigen Frauen am Start war die Wiesbadenerin Gudula Seibel (Wassersport Wiesbaden) die dominierende Sportlerin. In jeder Disziplin nahm sie den Mitkonkurrentinnen viel Zeit ab, so daß sie schließlich einen mehrminütigen Vorsprung mit über die Ziellinie am Marienplatz brachte.

Lokalmatadorin Ursula Lutzenberger von TSV Schongau schlug sich als zweitbeste Alpintriathletin bestens. Weitere Klassensiege sicherten sich in der Rennklasse: Die Nachwuchsathleten Simone Junger und Christian Paffenholz (beide Lindau), Lokalmatador Fritz Dopfer vom veranstalteten SC 1946 bei den Senioren und der Rosenheimer Josef Schneider (Veteranenklasse). In der Hobbyklassen siegten Waltraud Herler (Forstern), der Peißenberger Andi Schneider, Christian Graminsky (Altenstadt) und mit Thomas Karg und Walter Schai-ble zwei weitere Schongauer.

in Passau...: Beim traditionellen Rudertriathlon. Und als die Sonne durchkam stand der Heidelberger *Andi Gantert* als neuer Sieger im "Supertriathlon" über 120 Kilometer fest: 20 km Rudern, 80 km Radfahren und 20 km Laufen. Nur die Hälfte war bei den "Normaltriathleten" zu bewältigen. Der Sieger: Marco Lechner aus Bamberg.

Triathlon und Duathlon 1/96